

Veteranen der römischen Armee im Siedlungsbild einer früh- und mittelkaiserzeitlichen Koloniestadt und deren Hinterland

Das Beispiel der *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (Köln)

Von Karl Heinz Lenz

Schlagwörter: Köln / Bonn / Neuss / Xanten / Römische Kaiserzeit / Soldaten, Veteranen / (Militärorganisation) / (Städte/stadtartige Siedlungen) / Coloniae / Akkulturation, Romanisierung / Ländliche Siedlungen / canabae legionis, Lagerdörfer / Dörfer, vici / villae rusticae / Legionen / Auxiliareinheiten / Flotte / Epigraphik / Grabinschriften / Weihinschriften

Keywords: Köln / Bonn / Neuss / Xanten / Roman Empire / soldiers, veterans / (military organisation) / (towns/urban settlements) / coloniae / acculturation, romanisation / rural settlements / canabae legionis, military vici/villages, vici/villas/legiones/auxiliary units/fleet/epigraphy/funerary inscriptions/votiv inscriptions

Mots-clés: Köln / Bonn / Neuss / Xanten / Époque romaine / soldats, vétérans / (organisation militaire) (Villes urbaines) / coloniae / acculturation / habitats ruraux / canabae legionis, vici militares / villages, vici / villas / légions / unités auxiliaires / flottes / épigraphie / inscriptions sépulcrales / inscriptions dédicatoires

Gegenstand dieses Beitrages sind die Veteranen des Heeres und der Flotte, die sich im römischen Köln und seinem Hinterland aufgrund schriftlicher und archäologischer Quellen nachweisen oder doch zumindest vermuten lassen¹. Als so genanntes Hinterland des *oppidum Ubiorum* und der 50 n. Chr. offenbar am selben Ort gegründeten *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (CCAA) wird hier das Gebiet der Civitas der Ubier und die westlich daran anschließenden Landstriche bis zur Maas verstanden (*Abb. 1*). Die Nordgrenze der Ubiercivitas verlief Tacitus zufolge unweit nördlich von Krefeld-Gellep (*Gelduba*), die Südgrenze war identisch mit dem durch den Vinxtbach südlich von Remagen (*Rigomagus*) markierten Übergang zur Provinz Obergermanien. Östlich der Maas bestand möglicherweise eine eigene Civitas der Sunuci, die an die daran anschließende, bis zum Rhein reichende Civitas der Ubier angrenzte. Das Territorium der *Colonia Ulpia Traiana* bei Xanten ragte in seinem südwestlichen Zipfel vermutlich in das Untersuchungsgebiet hinein². Noch in der jüngeren Forschung wird dieses ‚Hinterland‘ des römischen Köln als weitgehend homogener Raum betrachtet, welcher seine vermeintlich einheitliche soziale und kulturelle Prägung durch die am Rhein gelegene Koloniestadt mit seiner stark romanisierten, in Teilen sogar aus der Mittelmeerwelt stammenden Bevölkerung sowie durch die am Rhein stationierten römischen Truppen

¹ Dieser Aufsatz geht auf eine Einladung zur Arbeitsgruppe ‚Veteran settlement and material culture in Lower Germany‘ während der Roman Archaeological Conference VI im Frühjahr 2005 in Birmingham zurück. Für Hinweise und Anregungen danke ich W. Gaitzsch (Titz-Höllen), A. Heising, H.-M. von Kaenel und H.-Ch. Noeske (alle Frankfurt am Main). Die Abbildungen erstellte S. Heckmann (Frankfurt am Main), dem auch für seine Hilfe bei der Sammlung der Veteraneninschriften gedankt sei.

² CH. B. RÜGER, *Germania Inferior. Untersuchungen zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte Niedergermaniens in der Prinzipatszeit*. Bonner Jahrb. Beih. 30 (Köln, Graz 1968) 93 ff.

erhalten habe³. Ob das so definierte Hinterland der CCAA, welches sich von Köln bis Maastricht immerhin über eine Breite von ca. 90 km erstreckte, sozial und kulturell tatsächlich einheitlich war, wird im Folgenden untersucht werden. Hierbei soll das Augenmerk besonders auf die Bedeutung des römischen Militärs gerichtet werden, da dessen Rolle als wichtiger ‚Kulturträger‘ – also als Vermittler mediterraner Kulturleistungen – für den Raum nördlich der Alpen in jüngerer Zeit zurecht hervorgehoben wurde⁴. Im Zentrum stehen die im Untersuchungsgebiet lebenden Veteranen des Heeres und der Flotte, da gerade sie aufgrund ihrer gehobenen materiellen Lage und ihrer langen Diensterfahrung in einem antiken Organisationsverband geeignet und in der Lage waren, das zivile Leben der Grenzprovinzen kraftvoll mitzugestalten.

Unter den im Untersuchungsgebiet bekannten und länger mit Truppen belegten Militärstationen der frühen und mittleren Kaiserzeit ragen die Legionslager von Neuss (*Novaesium*) und Bonn (*Bonna*) hervor (*Abb. 1*)⁵. Im erstgenannten Standort waren von mittelaugusteischer bis frühtrajanischer Zeit mit Unterbrechungen Legionen stationiert, im letzteren von spättiberisch-frühclaudischer Zeit bis mindestens zum Ende des 3. Jahrhunderts⁶. Auch im unmittelbaren Nahbereich der Vorgängersiedlung der CCAA, dem *oppidum Ubiorum*, lagen dem Bericht des Tacitus zufolge von vermutlich spätaugusteischer bis spättiberisch-frühclaudischer Zeit Legionstruppen, darunter u. a. die *legio I*, die seitens der Forschung mit dem Beinamen ‚Germanica‘ versehen wurde. Über archäologische Befunde, die diesen Kölner Militäranlagen zuzuweisen wären, besteht in der Forschung jedoch noch keine Einigkeit⁷. Unter den länger existenten Hilfstuppenlagern an diesem Rheinabschnitt sind besonders diejenigen von Krefeld-Gellep (*Gelduba*), Neuss, Dormagen (*Durnomagus*), Bonn und Remagen zu nennen⁸. Von Be-

³ J. KUNOW, Die ländliche Besiedlung im südlichen Teil von Niedergermanien. In: H. Bender / H. Wolff (Hrsg.), Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in den Rhein-Donau-Provinzen des Römischen Reiches. Kolloquium Passau 1991. Passauer Univ.-Schr. Arch. 2 (Espelkamp 1994) 141–197. – U. HEIMBERG, Was bedeutet ‚Romanisierung‘? Das Beispiel Niedergermanien. *Ant. Welt* 29/1, 1998, 19–40.

⁴ M. A. SPEIDEL, Das römische Heer als Kulturträger. Lebensweisen und Wertvorstellungen der Legionssoldaten an den Nordgrenzen des römischen Reiches im 1. Jahrhundert n. Chr. In: R. Frei-Stolba / H. E. Herzig (Hrsg.), *La politique éditiltaire dans les provinces de l'Empire Romain. 2. II^{ème}–IV^{ème} siècles après J. C.* Colloque Roumano-Suisse Berne 1993 (Bern, Berlin, Frankfurt a. M. 1995) 187–209. – H. v. HESBERG (Hrsg.), *Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit* (Köln 1999).

⁵ Allgemein: J. E. BOGAERS / CH. B. RÜGER (Hrsg.), *Der Niedergermanische Limes*. Kunst u. Alt. Rhein 50 (Köln 1974). – H. SCHÖNBERGER, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. *Ber. RGK* 66, 1985, 321–499. – T. BECHERT / W. J. H. WILLEMS, Die römische Reichsgrenze von der Mosel bis zur Nordseeküste (Stuttgart 1995).

⁶ Neuss: H. CHANTRAINE u. a., *Das römische Neuss* (Stuttgart 1984), mit Lit. – Bonn: M. GECHTER in: M. van Rey (Hrsg.), *Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit*. *Geschichte der Stadt Bonn* 1 (Bonn 2001) 35 ff., mit Lit.

⁷ Tac. ann. 1,37,2; 1,39,1–5. – Zuletzt: I. MARTELL, Die Lokalisierungsfrage von Oppidum und Legionslager im Spiegel der Fibelfunde. *Kölner Jahrb.* 32, 1999, 703–712, mit Lit.

⁸ Gellep: R. FAHR / CHR. REICHMANN, Die Kasernen des Kastells Gelduba (Krefeld-Gellep) in frühflavischer Zeit. *Germania* 80/2, 2002, 475–489, mit Lit. – Neuss: SCHÖNBERGER (Anm. 5) 440 B 16, mit Lit. – Dormagen: G. MÜLLER, *Ausgrabungen in Dormagen 1963–1977*. Rhein. Ausgr. 20 (Köln, Bonn 1979); M. GECHTER, Die Untersuchungen des Jahres 2001 im Alenkastell Dormagen. *Arch. Rheinland*, 2001, 52–54., mit Lit. – Bonn: M. GECHTER (Anm. 6) 134 ff., mit Lit. – Remagen: H. H. WEGNER, in: H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990) 529 ff., mit Lit.

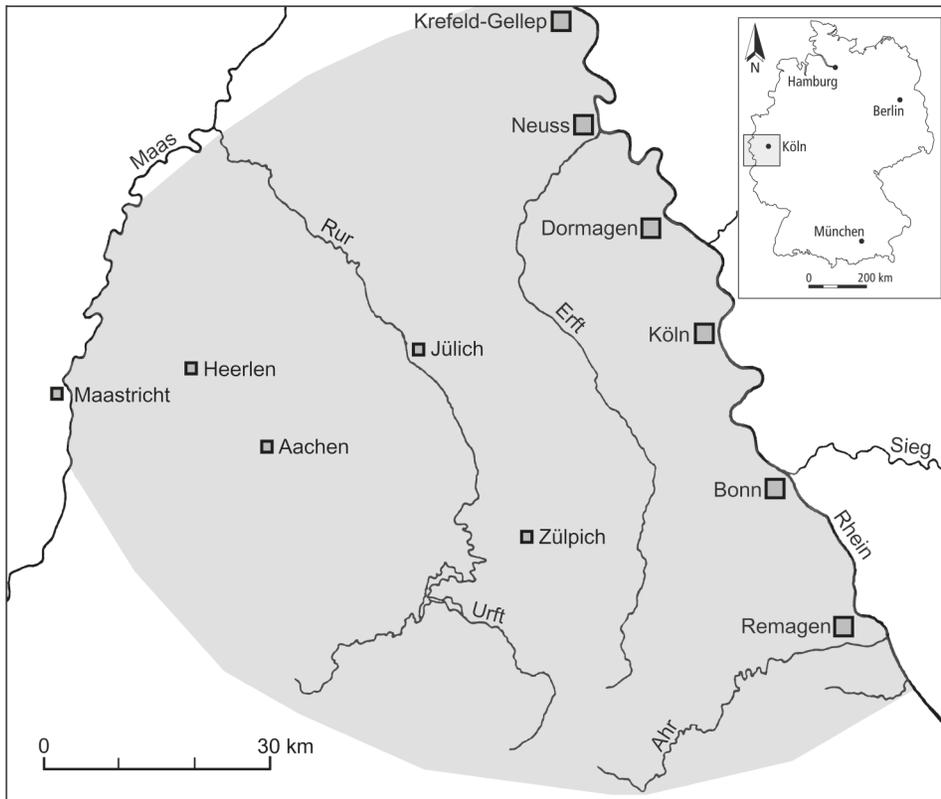


Abb. 1. Das römische Köln und sein Hinterland. Gerastert: Untersuchungsgebiet.

deutung ist zudem das Lager der Rheinflotte, der *classis Germanica*, auf der Alteburg in Köln-Marienburg⁹. Schließlich müssen die Gardesoldaten und die Benefiziarier erwähnt werden, die beim Statthalter im römischen Köln Dienst taten und die dort an noch nicht bekannter Stelle untergebracht waren. Versucht man, die Sollstärke der in diesen Militäranlagen stationierten Truppen beispielsweise für die flavische Zeit – in der sowohl in Neuss wie in Bonn je eine Legion lag – abzuschätzen, kommt man auf ca. 15000 Soldaten. Nach der Aufgabe des Legionslagers von Neuss muss man für das 2. und 3. Jahrhundert immerhin noch eine Sollstärke von ca. 10000 Legions-, Auxiliar- und Flottensoldaten annehmen. Geht man davon aus, dass etwa die Hälfte eines Rekrutierungsjahrgangs das Ende der 25 Jahre währenden Dienstzeit erlebte, darf vermutet werden, dass beispielsweise während des 2. Jahrhunderts im Raum zwischen Krefeld-Gellep und Remagen insgesamt über 20000 Soldaten als Veteranen entlassen wurden¹⁰. Für die gesamte frühe und mittlere Kaiserzeit ergibt sich in diesem Abschnitt des Rheinflimes somit eine geschätzte Anzahl von deutlich über 50000 Veteranen des Heeres und der Flotte.

⁹ N. HANEL u. a., in: Kölner Jahrb. 31, 1998, 299 ff.; 32, 1999, 519 ff.; 34, 2001, 539 ff.; 35, 2002, 783 ff.

¹⁰ Zur Länge der Dienstzeit zuletzt: M. A. SPEIDEL, Die römischen Schreibräfen von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 12 (Brugg 1996) 67 f.

Im Rahmen dieser siedlungsgeschichtlichen Untersuchung stellt sich die Frage, wie viele dieser Männer nach ihrer Entlassung ihren Wohnsitz im Untersuchungsgebiet nahmen und wie viele hingegen diese Region verließen und anderenorts sesshaft wurden. Sieht man von den Senatoren und Rittern ab, welche sich nur während ihres Militärdienstes in den Grenzprovinzen aufhielten, so lassen sich genauere Zahlen zu den dauerhaft stationierten einfachen Soldaten und *principales* kaum ermitteln. Generell lässt sich jedoch sagen, dass die einfachen Soldaten und die *principales* der frühen Kaiserzeit, sofern sie im Mediterraneum beheimatet gewesen waren, nach ihrer Entlassung teilweise den nordalpinen Raum wieder verließen, während die Rekruten der mittleren Kaiserzeit, welche mehr und mehr aus den Provinzen ihrer Garnisonsorte stammten, nach ihrer Entlassung aus dem Militärdienst überwiegend in eben diesen Landschaften verblieben¹¹. Betrachtet man die für Veteranen gesetzten Grabinschriften der mittleren Kaiserzeit genauer, zum Beispiel diejenigen der von ca. 83 bis mindestens 293 n. Chr. in Bonn stationierten *legio I Minervia*, dann ist die Ansiedlung dieser Veteranen im näheren oder weiteren Umland dieses Legionslagers durch acht Grabsteine ohne weiteres nachvollziehbar¹². Lässt man die elf Veteranengrabsteine dieser Truppe in Lyon (*Lugdunum*), wo die Legion ab 197 n. Chr. mit einer Vexillation dauerhaft präsent war, beiseite, so finden sich im übrigen Gallien immerhin noch sechs weitere Grabsteine von ehrenhaft ausgeschiedenen Soldaten der *legio I Minervia*. Die Grabinschriften aus Beaune, Autun, Valence und Arles könnten aufgrund ihrer geographischen Verteilung von Veteranen stammen, die in *Lugdunum* ihren Dienst abgeleistet hatten¹³. Ob dies auch für die im aquitanischen Saintes und im obergermanischen Augst durch Grabinschriften bezeugten Veteranen der *legio I Minervia* zutrifft, erscheint nicht ausgeschlossen, ist aber dennoch weniger wahrscheinlich¹⁴. Eine Betrachtung der Herkunftsangaben und der Namen der in den gallischen Provinzen bestatteten Veteranen dieser Legion zeigt, dass diese Männer offenbar mehrheitlich aus Niedergermanien, aber zum Teil auch aus Gallien selbst stammten¹⁵. Dass die Veteranengrabsteine der *legio I Minervia* in Gallien zahlreicher sind als in der Garnisonsprovinz Niedergermanien, darf nicht verwundern. Während viele der am Rhein gebliebenen ehemaligen Soldaten auf die Setzung von Grabinschriften verzichtet haben dürften, war es den in der Ferne lebenden und dort bestatteten Veteranen offensichtlich ein Anliegen, ihren Status als ehemalige Angehörige des römischen Heeres durch die Verwendung von entsprechenden Grabsteinen im Bestattungswesen deutlich und auf Dauer zu unterstreichen. Insgesamt betrachtet ergibt sich der Eindruck, dass man nicht nur bei den frühkaiserzeitlichen, sondern auch bei den mittelkaiserzeitlichen Legionen mit einer gewissen Zahl von Veteranen rechnen muss, die sich nicht in der Nähe ihrer Garnisonsstandorte, sondern weit entfernt in anderen Gebieten - im Falle der Bonner *legio I Minervia* in Gallien und Obergermanien

¹¹ J. C. MANN, *Legionary recruitment and veteran settlement during the Principate* (London 1983).

¹² Siehe Tab. 1 Nr. 13–14.16–17.22–23.40.46.

¹³ Beaune: CIL XIII 2639. – Autun: CIL XIII 2666. – Valence: CIL XII 1749. – Arles: CIL XII 687.

¹⁴ Saintes: CIL XIII 1047. – Augst: CIL XIII 5270. – Vgl. auch die Liste der Inschriften von Soldaten der *legio I Minervia* bei R. HAENSCH, *Inschriften und Bevölkerungsgeschichte Niedergermaniens. Zu den Soldaten der legiones I Minervia und XXX Ulpia victrix*. *Kölner Jahrb.* 34, 2001, 89 ff. 107 ff.

¹⁵ HAENSCH (Anm. 14) 92 ff.

- niederließen¹⁶. Bemerkenswert ist, dass sich diese Männer durchweg für städtische Zentren und nicht für Siedlungen irgendwo auf dem Lande entschieden.

Im römischen Köln und seinem Hinterland siedelten sich aber nicht nur ehemalige Soldaten an, die aus den zwischen Krefeld-Gellep und Remagen liegenden Einheiten ehrenhaft entlassen worden waren, sondern auch Veteranen aus anderen Limesabschnitten. Betrachtet man die 30 im Untersuchungsgebiet gefundenen Veteranengrabsteine von Legionsangehörigen, so ergibt sich, dass acht dieser Inschriften von Legionaren stammen, deren Einheiten außerhalb des Untersuchungsgebietes garnisonierten¹⁷. Lässt man den Kölner Grabstein eines Lagerpräfecten der in Nordafrika stehenden *legio III Augusta* (Tab. 1,18) beiseite - es ist nicht ganz sicher, ob dieser Offizier zum Zeitpunkt seines Todes bereits Veteran oder doch noch aktiv war - stellt sich heraus, dass es sich bei den anderen genannten *legiones V Alaudae*, *X gemina* und *XXX Ulpia victrix* um Truppen aus Standorten im Norden der *Germania inferior*, nämlich aus Xanten und Nimwegen, handelt. Grabsteine von Veteranen, deren Legionen ihre Hauptquartiere mit Sicherheit außerhalb der *Germania inferior* hatten, fehlen im Untersuchungsgebiet¹⁸. Dieses deutliche Bild mag durch die begrenzte Zahl der im Untersuchungsgebiet zur Verfügung stehenden Grabinschriften vereinfacht sein. Dennoch darf man annehmen, dass die im römischen Köln und seinem Hinterland ansässigen Legionsveteranen mehrheitlich aus den in Neuss, Köln und Bonn stationierten Truppen und nur in geringerem Maße aus den weiter nördlich gelegenen Standorten Nimwegen und Xanten kamen. Veteranen aus in anderen Provinzen stehenden Legionen spielten zahlenmäßig in der CCAA und ihrem Hinterland wahrscheinlich keine große Rolle. Geht man von diesem aus den Inschriften ablesbaren Befund aus (Tab. 1), so darf man auch für die Kolonisten der CCAA annehmen – W. Eck vermutet eine Ansiedlung von insgesamt 1 000 bis 2 000 Veteranen¹⁹ – dass diese überwiegend in den niedergermanischen Standorten Dienst getan

¹⁶ Dies trifft offenbar auch, wenn auch in geringerem Maße, für die mittelkaiserzeitliche ‚Hauslegion‘ von Xanten (*Vetera II*), die *legio XXX Ulpia victrix* zu. Vgl. deren Veteraneninschriften bei HAENSCH (Anm. 14) 118 ff.

¹⁷ Siehe Tab. 1 Nr. 10, 12, 15, 18, 19, 20, 42, 43.

¹⁸ W. ECK, Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum (Köln 2004) 147 erwog, dass ein Veteran der *legio X gemina*, ein gewisser Celerinus (Nr. 12), nicht erst irgendwann nach 70 n. Chr. von Nimwegen aus in die CCAA übergesiedelt sei, sondern zu den Kolonisten des Jahres 50 n. Chr. gehört habe und dementsprechend von seinem damaligen Standort auf der iberischen Halbinsel in das römische Köln gekommen wäre. Da dieser Grabstein aufgrund des dem Legionsnamen hinzugefügten *pia fidelis* nicht vor 89 datiert werden kann, müsste der eventuelle Kolonist Celerinus bei seinem Tod mindestens 84 Jahre alt gewesen sein, wenn man annehmen will, dass er mit 20 Jahren in die Legion eintrat, 25 Dienstjahre absolvierte und bereits im ersten Jahr der Koloniegründung an den Rhein kam. Ob die Annahme eines solch hohen Mindestalters eine große Wahrscheinlichkeit besitzt sei dahingestellt. Realistischer erscheint die Vermutung, dass Celerinus seinen Militärdienst in flavischer Zeit in Nimwegen absolvierte. Darüber hinaus nimmt W. Eck (ebd.) an, dass der Grabstein eines Veteranen der *legio XXI Rapax*, eines gewissen Verecundus (Nr. 11), ebenfalls einen Kolonisten bezeuge, der 50 n. Chr. von seiner obergermanischen Garnison in *Vindonissa* am Schweizer Hochrhein in die CCAA gekommen sei. Es dürfte jedoch wahrscheinlicher sein, dass Verecundus dieser Legion angehörte, als sie von 70 bis 83 n. Chr. in Bonn stand. Grabsteine von aktiven Soldaten dieser Einheit, welche ein der Inschrift des Verecundus vergleichbares Formular aufweisen, kamen in Bonn (CIL XIII 8081) sowie in Köln (RSK 226) zutage.

¹⁹ ECK (Anm. 18) 140.

hatten und nur zu einem nicht näher bestimmbar, geringeren Bruchteil aus den noch infrage kommenden anderen Legionen des römischen Westens, nämlich aus Standorten in Obergermanien, Spanien, Pannonien und dem Illyricum stammten. Bei den im römischen Köln sesshaft gewordenen Kolonisten handelte es sich um Soldaten, die in den frühen 20er Jahren in ihre Legionen eingetreten waren. Folglich dürfte es sich bei ihnen ganz überwiegend um Bewohner Norditaliens, Spaniens, Südfrankreichs und Dalmatiens, also schon länger romanisierter Regionen, gehandelt haben. Dies sollte im Wesentlichen für alle Legionsveteranen zutreffen, die im Untersuchungsgebiet während des 1. Jahrhunderts verstarben²⁰.

Die hier vorgestellten Beobachtungen zum Verbleib von Veteranen des niedergermanischen Heeres im Untersuchungsgebiet, zu deren möglichem Wegzug nach Gallien und Obergermanien sowie zum offenbar nur geringfügigen Zuzug von ehrenhaft entlassenen Soldaten aus den Heeren anderer Provinzen in das Untersuchungsgebiet galten den Legionaren, da für die Kerntuppen der römischen Armee die Quellenlage vergleichsweise günstig ist. Entsprechende Untersuchungen sind zu den Veteranen der Auxilien und der germanischen Flotte kaum durchführbar, da aus dem Untersuchungsgebiet für diesen Personenkreis nur sechs Grabinschriften bekannt geworden sind²¹. Zudem wirkt erschwerend, dass aufgrund des begrenzten Bestandes an literarischen und epigraphischen Quellen die Kenntnis über die jeweiligen Garnisonsorte, die dort stehenden Truppen, deren Stationierungszeiten und damit auch die enger gefasste Datierung der Grabinschriften der Alen und Kohorten im Vergleich zu den Legionen lückenhaft ist²².

Für die Legionsveteranen, die 50 n. Chr. in das Gebiet des heutigen Köln kamen, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sie im Hinterland der CCAA Grundbesitz erhielten, der ihnen ein angemessenes Einkommen gewährleisten sollte. Ebenso dürften der neuen Koloniestadt als Gemeinwesen Ländereien zugeteilt worden sein²³. Ob den übrigen im Untersuchungsgebiet ansässig gewordenen Legionsveteranen der frühen und mittleren Kaiserzeit im Rahmen einer *missio agraria* ebenfalls Landparzellen zugewiesen worden waren oder ob dieser Personenkreis vorwiegend mit einer Abfindung aus gemünztem Geld, einer *missio nummaria*, die Armee verließ, kann im Einzelnen kaum entschieden werden, da diesbezügliche Quellen fehlen. Sollte der letztere Weg der vorherrschende gewesen sein, ist vor dem Hintergrund des antiken Wirtschaftsgefüges damit zu rechnen, dass große Teile der gezahlten Entlassungsgelder in Grundbesitz investiert wurden. Dies dürfte auch für die Veteranen der Auxilien und der Flotte gelten, für die eine Abfindung durch Geldzahlungen der Regelfall gewesen sein mag. Vor diesem Hintergrund betrachtet, müssen im Untersuchungsgebiet im Laufe der frühen und mittleren

²⁰ Die für Legionsveteranen gesetzten zwölf Grabsteine des 1. Jh. aus dem Untersuchungsgebiet weisen ausschließlich Herkunftsangaben aus dem oben umrissenen Mittelmeergebiet auf. Vgl. Tab. 1 Nr. 1.6–12.35–36.45.49.

²¹ Siehe Tab. 1 Nr. 3–4.26.28.41.47.

²² G. ALFÖLDY, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968).

²³ ECK (Anm. 18) 148 ff.

Kaiserzeit zahlreiche Landparzellen in die Hände ehemaliger Soldaten gelangt sein²⁴. Es soll im Folgenden gefragt werden, ob und wie sich diese in den literarischen und epigraphischen Quellen nachweisbaren oder doch erschließbaren Gruppen von Veteranen im Siedlungsbild der CCAA und ihres Hinterlandes konkreter nachweisen lassen. Mit dieser Absicht sollen zunächst die im Untersuchungsgebiet zutage gekommenen Veteraneninschriften ausgewertet werden.

Es handelt sich um einen Bestand von 49 Weihe- und Grabinschriften, die an dieser Stelle in einer Liste zusammengestellt werden (*Tab. 1*). Eine statistische Übersicht ergibt ein deutliches Überwiegen der Grabinschriften, die knapp 80 Prozent des Bestandes stellen (*Tab. 2*). Bei beiden Inschriftengattungen machen die Zeugnisse von Legionaren die Hauptmasse des Materials aus. Aufgrund der begrenzten Anzahl von Inschriften stellt sich die Frage, ob diese Auswahl aus dem antiken Bestand so repräsentativ ist, dass vergleichende Studien und siedlungsgeschichtliche Auswertungen möglich sind oder ob das Material in seiner Zusammensetzung ganz offenbar einseitige Verzerrungen aufweist. Eine Möglichkeit der Prüfung liegt in der Untersuchung der chronologischen Zusammensetzung der 49 Inschriften vor. Teilt man die Weihe- und Grabinschriften auf das 1., 2. und 3. Jahrhundert auf, so ergibt sich ein anscheinend sinnvolles Bild (*Tab. 3*)²⁵. Die Weiheinschriften setzten im Untersuchungsgebiet in relevanten Mengen erst im Verlauf des 2. Jahrhunderts ein. Dies entspricht dem Befund, wie er für Weiheinschriften allgemein in den römischen Nordwestprovinzen beobachtet werden kann²⁶. Auch die chronologische Zusammensetzung der Grabinschriften macht Sinn, da sie die hohe Zahl der niedergermanischen Truppen während der frühen Kaiserzeit sowie deren Reduzierung in der mittleren Kaiserzeit quantitativ getreu widerzuspiegeln scheint²⁷. Mit diesen Beobachtungen ist die Frage nach der Repräsentativität der im Untersuchungsgebiet bekannt gewordenen Inschriften natürlich nicht abschließend zu beantworten. Eine Verzerrung in chronologischer Hinsicht kann jedoch wohl ausgeschlossen werden. Für die weitere Verwendung der vorliegenden Stichprobe aus dem antiken Bestand spricht auch, dass sie nicht aus einem oder nur wenigen Fundkomplexen stammt, sondern über einen Zeitraum von ca. 150 Jahren aus verschiedensten Fundstellen zusammenkam, welche einem Raum angehören, der nicht nur in Teilen, sondern insgesamt als gut erforscht gelten darf. Auffällig ist, dass über 80 Prozent der 36 Veteranengrabsteine, die den einzelnen Truppengattungen zugewiesen werden können, für Legionare errichtet wurden, während die Inschriften der Auxiliar- und Flottenveteranen nur eine kleine Gruppe bilden (*Tab. 2*).

²⁴ Zur Frage, wie die Ansiedlung der Kolonisten des Jahres 50 n. Chr. im bereits bestehenden Stadtgefüge des *oppidum Ubiorum* vorgenommen worden sein könnte und wie man sich die Zuweisung von Ländereien an diese Veteranen und ihre Koloniestadt angesichts des bestehenden Grundeigentums der Ubier im oppidum und im Hinterland ihres alten Civitasvorortes vorzustellen hat, siehe zuletzt Eck (Anm. 18) 148 ff. 152 ff.

²⁵ Bei Inschriften, deren Datierungszeiträume zwei Jahrhunderte berühren (*Tab. 1*), wurden diese den Jahrhunderten anteilmäßig folgendermaßen zugewiesen: ‚Ende 1./Anfang 2. Jh.‘: 0,5/0,5. – 2./3. Jh.: 0,5/0,5. – ‚Ende 2./3. Jh.‘: 0,25/0,75.

²⁶ M.-Th. RAEPSAET-CHARLIER, ANRW II 3 (Berlin, New York 1975) 232 ff.

²⁷ Zu den Niedergermanien betreffenden Truppenverschiebungen siehe Anm. 5.

| Nr. | Fundort der Inschrift | Einheit des Veteranen | Name des Veteranen | Dienstgrad des Veteranen | Datierung der Inschrift | Grab-/Weiheinschrift | Literatur |
|--------------------------------------|--------------------------|--|--|-----------------------------------|----------------------------|----------------------|------------------------------------|
| <i>Am Rhein gelegene Zentralorte</i> | | | | | | | |
| 1 | Novaesium (Neuss) | legio XXI | M. Metius Macellus | - | 2. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8556 |
| 2 | Novaesium | legio VI victrix p.f. | Iulius Macer | - | 1. H. 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8549 |
| 3 | Novaesium | cohors III Lusitanorum (?) | Iulius Fuscus | - | 1. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8560; CSIR III,1 Nr.49 |
| 4 | Novaesium | ala I Tungrorum Frontoniana | M. Lucilius Secundus | decurio | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8558; Alföldy Nr. 72 |
| 5 | Novaesium | <i>veteranus</i> ; Truppengattung? legio I, Germanica' | Priscinius Florus für Aurelia Maria [---] Aurelius | - | 3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8559 |
| 6 | CCAA (Köln) | | | eques eines vexillum | 1. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8276; RSK 207 |
| 7 | CCAA | legio XX (?) | L. Baebius | - | 1. H. 1. Jh. (?) | Grabinschrift | CIL XIII 8286; RSK 223 |
| 8 | CCAA | legio XX | L. Metilius | - | 1. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8288; RSK 224 |
| 9 | CCAA | <i>veteranus legionis</i> ; unbekannte Legion | Q. Ancharius | - | 1. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8301; RSK 241 |
| 10 | CCAA | legio V Alaudae | L. Poblucius | - | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | AE 1979,412; RSK 216 |
| 11 | CCAA | legio XXI Rapax | [---] Verecundus | signifer | 2. H. 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8849; RSK 225 |
| 12 | CCAA | legio X gemina p.f. | M. Valertus Celerinus | - | Ende 1./Anf. 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8283; RSK 219 |
| 13 | CCAA | legio I Minervia | C. Iulius Maternus | - | 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8267 a; RSK 196 a |
| 14 | CCAA | legio I (Minervia) | Claudius Saturninus | - | 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8280; RSK 213 |
| 15 | CCAA | legio XXX Ulpia victrix | C. Severinius Vitalis | beneficiarius consularis | 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8293; RSK 231 |
| 16 | CCAA | legio I Minervia | Aurelius Aristaenetus | miles | Ende 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8278; RSK 210 |
| 17 | CCAA | legio I Minervia p.f. | Claudius Victor | beneficiarius tribuni legionis | Ende 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8282; RSK 217 |
| 18 | CCAA | legio III Augusta | Flavius [---] | praefectus legionis | Ende 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8269; RSK 198 |
| 19 | CCAA | legio XXX Ulpia victrix | Q. Mattonius [---] | - | Ende 2./3. Jh. | Grabinschrift | AE 1984,662; Galsterer Nr. 16 |
| 20 | CCAA | legio XXX Ulpia victrix | [---] Mercator | - | Ende 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8294; RSK 232 |
| 21 | CCAA | unbekannte Legion | C. Tauricius Verus | beneficiarius consularis | 3. Jh. | Grabinschrift | AE 1956,252; RSK 202; CBI 72 |
| 22 | CCAA | legio I Minervia | T. Aurelius Rufinus | - | 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8277; RSK 211 |
| 23 | CCAA | legio I (Minervia) | M. Aurelius Victor | - | 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8279; RSK 212 |

| | | | | | | |
|-----------------------------|---------------------------|---|--------------------------|---------------------|----------------|---|
| 24 | CCAA | legio I Minervia p.f. | Iulius Primus | 2./3. Jh. | Weiheinschrift | CIL XIII 8222; RSK 105 |
| 25 | CCAA | <i>veteranus legionis</i> ; unbekannte Legion | - | 2./3. Jh. | Grabinschrift | AE 1974,453; RSK 242 |
| 26 | CCAA | ala Moesica | [---] Rufinus | Ende 1./Anf. 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8503; RSK 251 |
| 27 | CCAA | ala Noricorum | M. Cocceius Dasius | Ende 1./Anf. 2. Jh. | Weiheinschrift | CIL XIII 8243; RSK 133 |
| 28 | CCAA | ala Gallorum et Thracum Classiana | M. Marius Valens | 2. H. 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8306; RSK 248 |
| 29 | CCAA | numerus Britonum (?) | [---] Dirmesius | 3. Jh. | Weiheinschrift | CIL XIII 8492; RSK 39; Reuter Nr. 40 |
| 30 | CCAA | <i>veteranus</i> ; Truppengattung? | M. Aurelius Dasius | Ende 2./3. Jh. | Weiheinschrift | RSK 157; Schillinger Nr.174 |
| 31 | CCAA | <i>veteranus</i> ; Truppengattung? | Tib. Claudius Romanus | Ende 2./3. Jh. | Weiheinschrift | AE 1969/70, 442; RSK 125 |
| 32 | CCAA | <i>missus honesta missione</i> Truppengattung? | M. Valerius Superans | Ende 2./3. Jh. | Weiheinschrift | CIL XIII 8214; RSK 94 |
| 33 | CCAA | <i>veteranus</i> ; Truppengattung? | [---] | 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8302; RSK 285 |
| 34 | CCAA | <i>emeritus</i> ; Truppengattung? | Ianuarius Ingenuus | 2./3. Jh. | Weiheinschrift | CIL XIII 8251; RSK 145 |
| 35 | Bonna (Bonn) | legio I, Germanica' | T. Carisius | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8055; Lehner Nr. 598 |
| 36 | Bonna | legio I, Germanica' | C. Cornelius | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8058; CSJR III,1 Nr. 46 |
| 37 | Bonna | legio I Minervia p.f. | C. Iulius Agelaus | 2. Jh. | Weiheinschrift | Nesselhauf Nr. 198; AE 1930,32 |
| 38 | Bonna | legio I Minervia | P. Vettius Saturninus | 2. Jh. | Weiheinschrift | Nesselhauf Nr. 182; AE 1931,15 |
| 39 | Bonna | legio I Minervia | <i>veterani</i> | 228 n. Chr. | Weiheinschrift | CIL XIII 8037 |
| 40 | Bonna | legio I Minervia | Aurelius Arusenus | 3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8066; Lehner Nr. 608 |
| 41 | Rigomagus (Remagen) | Cohors I Hispanorum | M. Cassius Verecundus | 3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 11982; Alföldy Nr. 131 |
| <i>Vici des Hinterlands</i> | | | | | | |
| 42 | Cortiovallum (Heerfen) | legio V Alaudae | M. Iulius | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8711; Stuart S.21ff. |
| 43 | Aquae Granni (Aachen) | legio X gemina | [---] Celer | Ende 1./Anf. 2. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 12006 |

| Nr. | Fundort der Inschrift | Einheit des Veteranen | Name des Veteranen | Dienstgrad des Veteranen | Datierung der Inschrift | Grab-/Weihinschrift | Literatur |
|-----------------------|--|-------------------------|-----------------------------|-----------------------------|----------------------------|---------------------|---|
| <i>Landsiedlungen</i> | | | | | | | |
| 44 | Born-Buchten | legio VI (victrix) | Ulpius Verinus | - | 2. Drittel 2. Jh. | Weihinschrift | AE 1983,723 |
| 45 | Erfstadt-Kierdorf | legio I, Germanica' | A. Volsomius Paullus | - | 2. H. 1. Jh. | Grabinschrift | AE 1932,39; CSIR III,1 Nr.: 57 |
| 46 | Bonn-Lessenich | legio I Minervia p. f. | Opponius Paternus | custos armorum | 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8002; Lehner Nr. 616 CIL XIII 7941 |
| 47 | Bad Münstereifel <i>In rechtsrheinisches Gebiet verlagert</i> | classis Germanica p. f. | T. Aurelius Provincialis | trierarchus | 3. Jh. | Grabinschrift | |
| 48 | Düsseldorf | legio XXX Ulpia victrix | P. Gratinus Primus | - | 2./3. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 8567 |
| 49 | Urbach (Westerwald) | legio I, Germanica' | L. Stertinus | - | 2. Drittel 1. Jh. | Grabinschrift | CIL XIII 7776; Siebourg S. 177 |

Tab. 1: Liste der im früh- und mittelkaiserzeitlichen Köln und seinem Hinterland gefundenen Veteraneninschriften

Die Ordnung der Inschriften erfolgte zunächst geographisch nach den Fundregionen ‚Am Rhein gelegene Zentralorte‘, ‚Vici des Hinterlands‘, ‚Ländliche Ansiedlungen‘ und ‚In rechtsrheinisches Gebiet verlagert‘. Innerhalb dieser Fundregionen geschah eine Anordnung nach den Fundorten, die von Nord nach Süd aufgeführt werden. In den Fundorten werden zunächst die Inschriften von Legionaren, dann die von Auxiliaren und Flottensoldaten und schließlich die bestimmten Truppengattungen nicht zuweisbaren Inschriften aufgelistet. Innerhalb der Truppengattungen werden die Inschriften chronologisch sortiert, wobei die nur all-gemein in das 2./3. Jh. datierbaren Inschriften an den Schluss gesetzt werden. Die Unterscheidung nach Weihe- und Grabinschriften bleibt bei der Ordnung dieser Tabelle unberücksichtigt. Die Inschrift Nr. 5 auf einem Sarkophag aus Neuss nennt einen Veteranen, auf dessen Veranlassung hin die Erben das Grab für eine gewisse Aurelia Maria errichten ließen. Da die Wahrscheinlichkeit eher dafür spricht, dass jener Priscinius Florus ebenfalls in Neuss lebte, wurde die Inschrift in dieser siedlungsgeschichtlichen Studie mit berücksichtigt. Im Text und in der Tabelle 1 wurden folgende Abkürzungen verwendet:

| | |
|---------------|--|
| Alföldy | G. Alföldy, Die Hilfsgruppen der römischen Provinz Germania inferior. Epigr. Stud. 6 (Düsseldorf 1968). |
| AE | L'Année Épigraphique. |
| CBI | E. Schallmayer/K. Eibl/J. Ort, Der römische Weihebezirk von Osterburken 1. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiarier-Inschriften des Römischen Reiches. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1990). |
| CIL | Corpus Inscriptionum Latinarum. |
| Clauss | M. Clauss, Neue Inschriften im Rheinischen Landesmuseum Bonn. In: Epigr. Stud. 11 (Bonn 1976) 1 ff. |
| CSIR | Corpus Signorum Imperii Romani. |
| Finke | H. Finke, Neue Inschriften. Ber. RGK 17, 1927, 1 ff. |
| Galsterer | B. u. H. Galsterer, Neue Inschriften aus Köln II. Funde der Jahre 1980–1982. In: Epigr. Stud. 13 (Köln 1983) 167 ff. |
| Lehner | H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (Bonn 1918). |
| Nesselhauf | H. Nesselhauf, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. Ber. RGK 27, 1937, 51 ff. |
| Nesselh.-Lieb | H. Nesselhauf/H. Lieb, Dritter Nachtrag zu CIL XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet. Ber. RGK 40, 1959, 120 ff. |
| Reuter | M. Reuter, Studien zu den numeri des römischen Heeres in der mittleren Kaiserzeit. Ber. RGK 80, 1999, 357 ff. |
| RSK B. u. H. | Galsterer, Die römischen Steinschriften aus Köln. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln 2 (Köln 1975). |
| Schillinger | U. Schillinger-Häfele, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Bavariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen sowie Rätiens und Noricum. Ber. RGK 58, 1977, 447 ff. |
| Siebourg | M. Siebourg, Die Legio I (Germanica) in Burginatum am Niederrhein. Bonner Jahrb. 107, 1901, 177. |
| Stuart | P. Stuart, Provincie van een imperium. Kat. Mus. Leiden (Leiden 1986). |

| | Weiheinschriften | Grabinschriften | Alle Inschriften |
|--------------------------|------------------|-----------------|------------------|
| Legionare | 5 | 30 | 35 |
| Auxiliare | 2 | 5 | 7 |
| Flottensoldaten | - | 1 | 1 |
| Truppengattung unbekannt | 4 | 2 | 6 |
| Σ | 11 | 38 | 49 |

Tabelle 2. Übersicht über die Zahl der Veteraneninschriften im früh- und mittelkaiserzeitlichen Köln und seinem Hinterland (nach *Tab. 1*).

| | Weiheinschriften | Grabinschriften | Alle Inschriften |
|----------------|------------------|-----------------|------------------|
| 1. Jahrhundert | 0,5 | 15,5 | 16,0 |
| 2. Jahrhundert | 5,25 | 10,75 | 16,0 |
| 3. Jahrhundert | 5,25 | 11,75 | 17,0 |
| Σ | 11 | 38 | 49 |

Tabelle 3. Rechnerische Verteilung der Veteraneninschriften im früh- und mittelkaiserzeitlichen Köln und seinem Hinterland auf das 1.–3. Jahrhundert (nach *Tab. 1*; vgl. Anm. 25).

Zählt man die Grabsteine der am Rhein im aktiven Dienst verstorbenen Soldaten aus, so ergibt sich zwischen Legionaren einerseits und Auxiliaren bzw. Flottensoldaten andererseits ein Mengenverhältnis von etwa 1:1. Dieses Verhältnis dürfte recht gut die Anteile dieser Truppengattungen an den Mannschaften der früh- und mittelkaiserzeitlichen Armee in den germanischen Provinzen widerspiegeln²⁸. In der geringen Zahl der Grabinschriften von Auxiliar- und Flottenveteranen im Untersuchungsgebiet spiegelt sich vermutlich weder ein ‚Fehler der kleinen Zahl‘ noch ein möglicher Wegzug aus dem Untersuchungsgebiet, sondern eine deutlich veränderte Einstellung dieser Gruppe zur Inschriftensetzung nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst. War es aufgrund der gegebenen festen Einbindung in die römische Armee eher ‚normal‘, nicht nur dem im aktiven Dienst verstorbenen Legionar, sondern gleichermaßen auch dem aktiven Auxiliar- oder Flottensoldaten einen Grabstein zu setzen, so mochten offenbar nach ihrem Ausscheiden aus dem Dienst viele der zuletzt genannten auf diesen Teil des Bestattungsbrauches verzichten, während die Legionare im Vergleich dazu dieser römischen Sitte in stärkerem Maße treu blieben. Es ist auffällig, dass von den sechs Veteranengrabsteinen des Untersuchungsgebietes, die für Auxiliare und Flottensoldaten errichtet wur-

²⁸ H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (Bonn 1918) listet die seinerzeit in dieser Sammlung (heute Rheinisches Landesmuseum) befindlichen militärischen Grabsteine aus der preußischen Rheinprovinz auf, unter denen Funde aus Köln wegen des dortigen eigenen Museums weitgehend fehlten. Eine Durchsicht des damaligen Bestandes des Bonner Museums ergibt, dass von den ca. 50 Grabinschriften im aktiven Dienst verstorbener Militärangehöriger fast die Hälfte (23) von Auxiliar- und Flottensoldaten stammen. Unter den bei B. u. H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln 2 (Köln 1975) aufgeführten rund 55 Grabinschriften aktiver Soldaten aus dem *oppidum Ubiorum* und der *CCAA* ist der Anteil der Angehörigen der Auxilien und der Flotte (33) sogar noch höher. Auch eine Berücksichtigung der seit Erscheinen dieser beiden älteren Bestandsverzeichnisse bekannt gewordenen Neufunde dürfte an der hier zutage tretenden Tendenz nichts ändern.

den, drei von *decuriones* und einer von einem *trierarchus* herrühren, während zwei Verstorbene nur allgemein als *veteranus* bezeichnet werden²⁹. Dies deutet darauf hin, dass es mehrheitlich die ehemaligen Offiziere waren, die bei diesen Truppen die römische Tradition der Setzung von Grabinschriften fortführten. Daher entziehen sich die einfachen Mannschaften der Auxilien und der Flotte nach deren ehrenhafter Entlassung aus dem Militärdienst weitgehend einer Untersuchung mittels der Grabinschriften. In diesem Zusammenhang bedarf es der Erwähnung, dass im Untersuchungsgebiet bronzene Militärdiplome, die für Veteranen der Auxilien, Flotten und Prätorianer ausgestellt werden konnten, bis jetzt fehlen, während im Norden Niedergermaniens bislang immerhin neun Exemplare gefunden wurden³⁰.

Unter siedlungsgeschichtlichen Gesichtspunkten sollen zunächst die elf von Veteranen gesetzten Weiheinschriften des Untersuchungsgebietes betrachtet werden³¹. Sieben von ihnen stammen aus Köln, drei aus Bonn und eine aus Born-Buchten nordwestlich des niederländischen Sittard (*Abb. 2*). Bei der zuletzt genannten Inschrift handelt es sich um kein Steindenkmal, sondern um ein Graffito auf einer als Votiv dienenden Bronzeplastik (*Tab. 1,44*). Gegenüber den zahlreichen Weihungen im aktiven Dienst stehender Soldaten des niedergermanischen Heeres nimmt sich die Zahl der von Veteranen gesetzten Inschriften recht bescheiden aus. Dies ist kein durch die geringe Größe der Stichprobe bedingter Zufall, sondern bringt die generelle Zurückhaltung hinsichtlich der Errichtung von Weihestein zum Ausdruck, die offensichtlich in dem Augenblick einsetzte, als die Soldaten aus dem Dienst ausschieden und in den Veteranenstand eintraten³². Bei den Weiheinschriften des Untersuchungsgebietes fällt ihre räumliche Konzentration in Köln und in Bonn auf. Als ‚Siedlungsanzeiger‘ taugen die Inschriften jedoch nur sehr eingeschränkt, da eine Identität des Wohnortes der Dedikanten mit dem Ort der von ihnen vorgenommenen Weihung zwar möglich ist, aber nicht allgemein vorausgesetzt werden kann.

Anders ist es bei den 38 Grabinschriften von Veteranen, die bis jetzt im Untersuchungsgebiet zutage kamen³³. Auch wenn man stets mit der Möglichkeit der weiträumigen Verschleppung von Steindenkmälern rechnen muss, dürften bei ihnen im Normalfall die Fundorte der Inschriften, zum Beispiel ‚Köln‘ oder ‚Bonn‘, über die Orte unterrichten, wo die Veteranen sich niedergelassen hatten und wo sie schließlich verstorben waren. Es sticht ins Auge, dass über 80 Prozent der Veteranengrabsteine, nämlich 31, in den direkt am Rhein gelegenen Zentralorten Neuss, Köln, Bonn und Remagen gefunden wurden (*Abb. 3*)³⁴. Das Fehlen solcher Inschriften in Krefeld-Gellep und Dormagen

²⁹ Siehe *Tab. 1. decuriones*: Nr. 4.26.28. – *trierarchus*: Nr. 47. – *veteranus*: Nr. 3.41.

³⁰ Liste der niedergermanischen Militärdiplome: J. K. HAALBOS, Traian und die Hilfstruppen am Niederrhein. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 33.

³¹ Siehe *Tab. 1 Nr. 24.27.29–32.34.37–39.44*.

³² HAENSCH (Anm. 14) 96.

³³ Siehe *Tab. 1 Nr. 1–23.25–26.28.33.35–36.40–43.45–49*.

³⁴ Siehe *Tab. 1. Neuss*: 1–5. – *Köln*: 6–23.25–26.28.33. – *Bonn*: 35–36.40. – *Remagen*: 41. Die in Düsseldorf zum Vorschein gekommene Inschrift (48) stammt ursprünglich möglicherweise aus Neuss, die aus Urbach (49) möglicherweise aus Bonn.

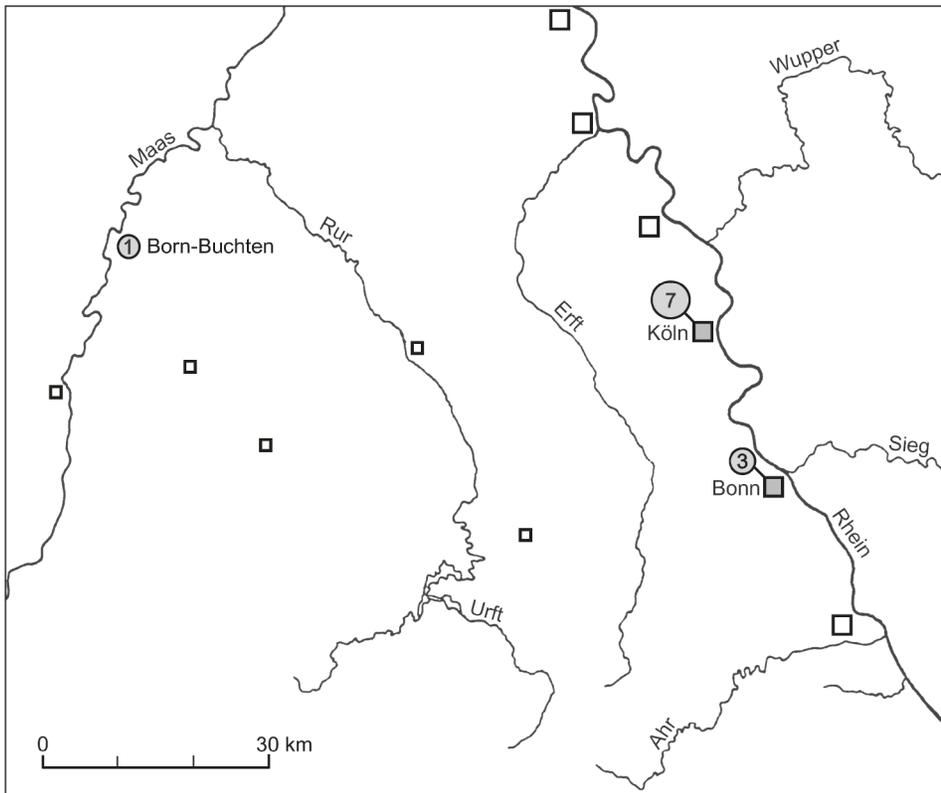


Abb. 2. Das römische Köln und sein Hinterland. Verbreitung und Zahl der Weiheinschriften von Veteranen.

wird zufällig sein. Überraschend ist der Anteil von Köln, das alleine mit insgesamt 22 Grabsteinen vertreten ist, obgleich hier vermutlich seit spätkaiserlicher Zeit außer dem Flottenkastell kein regelrechtes Militärlager mehr existierte. Bei nur zwei dieser Kölner Veteranen handelt es sich um Benefiziarier, die bei dem in der CCAA residierenden Statthalter ihren Dienst geleistet hatten (*Tab. 1, 15.21*). Sollte dieses Bild in etwa die antike Realität widerspiegeln, muss man annehmen, dass die Mehrzahl der Veteranen des Untersuchungsgebietes nicht in den *canabae legionis* oder den Lagervici ihrer Garnisonen lebten, sondern ihre Wohnsitze in die CCAA verlegt hatten. Dies darf zumindest für die Veteranen gelten, für die Grabsteine gesetzt wurden. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass es sich bei dieser Gruppe tendenziell um Soldaten handelte, die in der Rang- und Soldordnung ihrer Einheiten gehobener positioniert waren, während unter den *militares*, die ganz am Ende der Hierarchie standen, der Anteil derjenigen, die auf Grabsteine verzichteten, höher gewesen sein dürfte. Ob diese anzunehmende Gruppe von ‚grabsteinlosen‘ Veteranen sich bei der Ansiedlung im Untersuchungsgebiet anders verhielt als diejenigen Veteranen, für die Inschriften gesetzt wurden, kann nur vermutet werden. Was die Überlieferungsbedingungen, Auffindungschancen und Forschungsbemühungen hinsichtlich der Steininschriften angeht, liegen für Neuss, Köln und Bonn etwa vergleichbare Verhältnisse vor, so dass aus quellenkritischer Sicht betrachtet keine entscheidenden, diese Fundorte betreffenden Verzerrungen vorliegen dürften. Man könn-

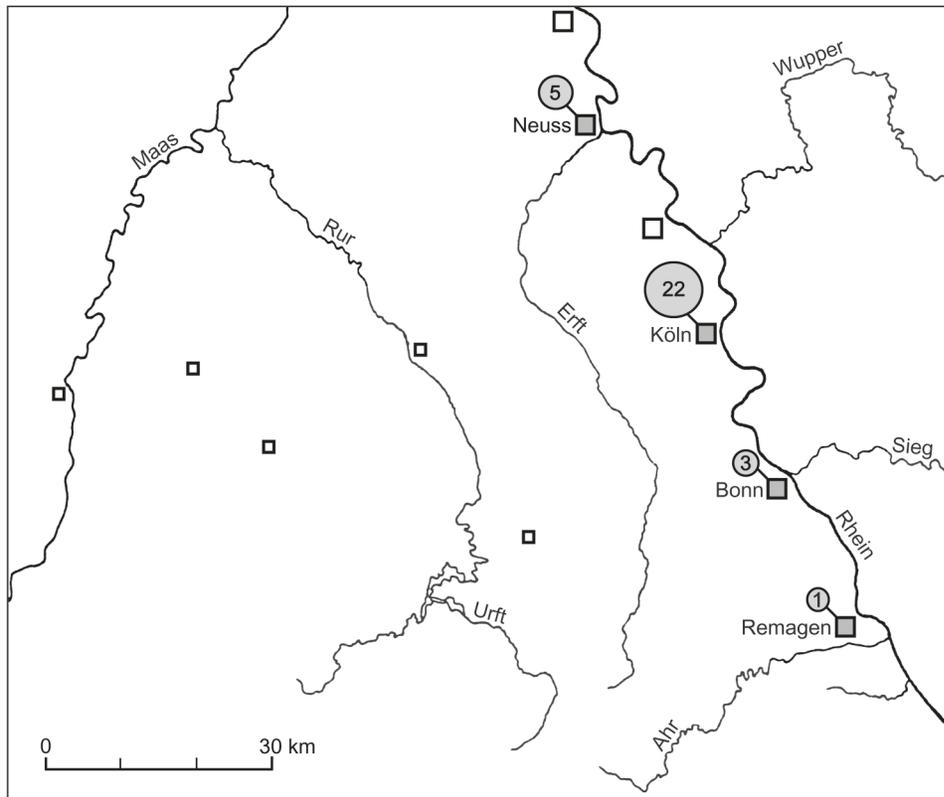


Abb.3. Das römische Köln und sein Hinterland. Verbreitung und Zahl der Grabinschriften von Veteranen in am Rhein gelegenen Zentralorten.

te gegen das hier vorgetragene Ergebnis allenfalls auf die beschränkte Zahl der heute bekannten Grabinschriften und den damit verbundenen möglichen ‚Fehler der kleinen Zahl‘ verweisen. Dem entgegen stehen allerdings Überlegungen zur historischen Wahrscheinlichkeit, der zufolge eine prosperierende römische Stadt wie Köln aufgrund ihrer Vorzüge hinsichtlich der Wohn- und Lebensqualität für ehrenhaft entlassene Legionare, Auxiliare und Flottensoldaten attraktiver gewesen sein muss, als die hauptsächlich durch Händler, Handwerker und andere Dienstleistungsgewerbe geprägten nichtstädtischen Siedlungen am Rande der Militärlager mit ihrer vergleichsweise bescheidenen Bebauung. Dass dies nicht aus der Luft gegriffen ist, zeigt das Beispiel der in Bonn über ca. 200 Jahre stationierten *legio I Minervia*, denn aus ihrem Garnisonsort liegt der Grabstein nur eines ihrer Veteranen vor, während sechs ehrenhaft entlassene Angehörige dieser Einheit durch Grabinschriften aus Köln bekannt sind³⁵. Bei keinem der in der niedergermanischen Provinzhauptstadt ansässig gewordenen Veteranen der *legio I Minervia* handelt es sich um *beneficarii consularis*, sondern offenbar durchweg um Soldaten, die nach ihrer Entlassung von Bonn nach Köln übersiedelt waren.

³⁵ Siehe Tab. 1. Bonn: 40. – Köln: 13–14.16–17.22–23.

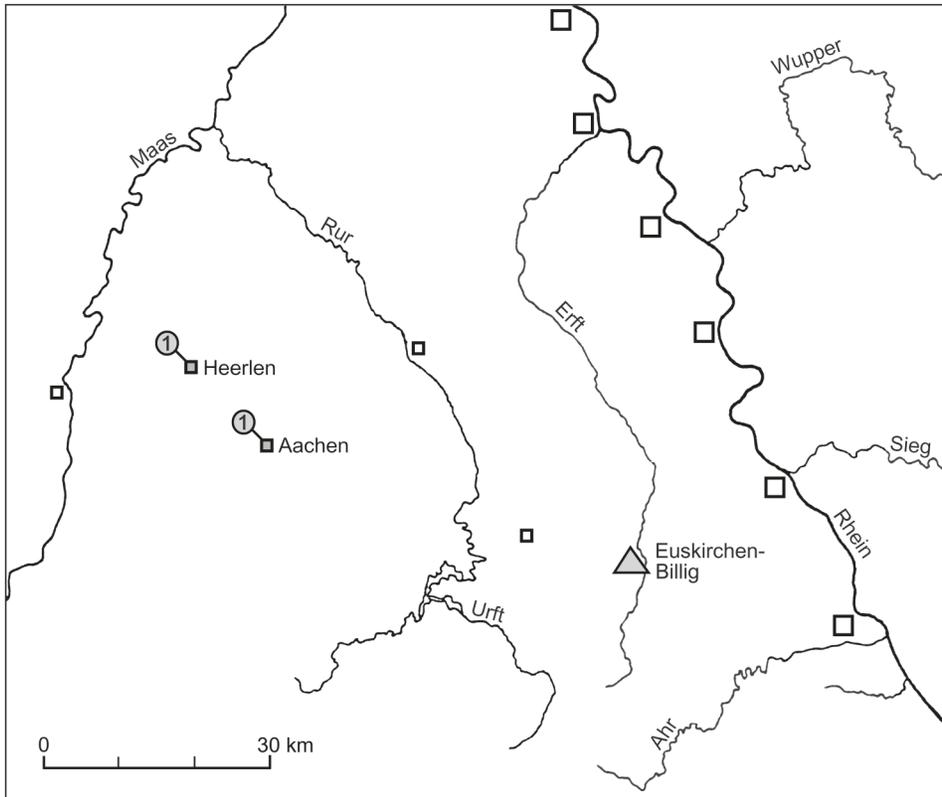


Abb. 4. Das römische Köln und sein Hinterland. Kreise: Verbreitung und Zahl der Grabinschriften von Veteranen in Vici des Hinterlandes. Dreieck: Grabinschrift eines unehrenhaft entlassenen (?) Soldaten.

Aus den Zivilvici des Hinterlandes kamen bisher nur zwei Veteranengrabsteine zum Vorschein (Abb. 4)³⁶. Ein frühkaiserzeitlicher Grabstein eines Soldaten der *legio V Alaudae* aus dem niederländischen Heerlen³⁷ (Tab. 1,42) stammt aus einer an der Fernstrasse von Köln nach Bavay gelegenen, durch Handel und Gewerbe bestimmten Siedlung, die wie das oben bereits erwähnte ländliche Heiligtum von Born-Buchten wahrscheinlich zum Territorium der *Colonia Ulpia Traiana* gehörte. Eine flavisch-trajanische Grabinschrift eines Veteranen der *legio X Gemina* aus Aachen³⁸ (Tab. 1,43) steht vielleicht mit der Funktion dieses Ortes als Heilbad des niedergermanischen Heeres in Zusammenhang. Ob das bisherige Fehlen von Veteranengrabsteinen in den ebenfalls im Untersuchungsgebiet gelegenen, vergleichsweise großen Vici von Jülich (*Juliacum*) und Zülpich (*Tolbiacum*) ein Zufall ist oder inhaltlich ausgewertet werden kann, bleibt unklar. Festgehalten werden kann, dass in allen genannten vier Zivilvici des Hinterlandes, wie überhaupt im Land zwischen Maas und Erft, bisher keinerlei Grabinschriften für aktive Soldaten zum Vorschein kamen. Bei den beiden in diesen Orten nachgewiesenen mi-

³⁶ Zu den Vici in Niedergermanien: U. HEIMBERG, Siedlungsstrukturen in Niedergermanien. In: G. v. Büren/E. Fuchs (Hrsg.), Jülich. Stadt-Territorium-Geschichte. Festschr. 75jähriges Jubiläum Jülicher Gesch.-Ver. 1923. Jülicher Geschbl. 67/68, 1999/2000, 189 ff.

³⁷ Ebd. 229 f.

³⁸ Ebd. 226.

litärischen Grabdenkmälern handelt es sich auffälligerweise um solche von Veteranen. Wenn hier kein Zufall wirkt, darf dies als Indiz gewertet werden, dass in diesen Vici während der frühen und mittleren Kaiserzeit keine oder doch nur kleine militärische Posten existierten und es sich bei den beiden in Heerlen und Aachen verstorbenen Veteranen um vom Rheinlimes kommende ‚neu Zugezogene‘ oder um ‚Rückkehrer‘ gehandelt haben dürfte. Insgesamt betrachtet entsteht aufgrund der Grabinschriften der Eindruck, dass im Untersuchungsgebiet nur eine Minderheit der Veteranen nach ihrem Ausscheiden aus der römischen Armee als Wohnort einen der im Hinterland gelegenen zivilen Vici wählte.

Eine in Euskirchen-Billig zutage gekommene Grabinschrift aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts nennt zwar keinen Veteranen, möglicherweise aber einen in anderer Weise entlassenen Angehörigen des römischen Heeres (*Abb. 4*). Bei dem Bestatteten handelt es sich um einen gewissen Q. Petronius Rufus aus der *tribus Aniensis*, der in dieser Inschrift seine Beziehung zum römischen Heer durch den ansonsten nicht überlieferten Schlusssatz *parum felix militiae*, im Kriegsdienst wenig glücklich, nur andeutet³⁹. Ob die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass bei einem gefallenem oder durch Unfall bzw. Krankheit im Dienst verstorbenen Soldaten der frühen Kaiserzeit auf die Nennung seines Ranges, seiner Einheit, seines Lebensalters und seiner Dienstjahre – wie hier der Fall – verzichtet wurde, um stattdessen alleine jenes traurige Resümee zu ziehen, ist fraglich. Für einen ehrenhaft entlassenen Veteranen dürfte eine solche Formulierung ebenfalls kaum gewählt worden sein. Die Grabinschrift spricht dafür, dass die Bestattung des Rufus nicht von seinen Mitsoldaten, sondern von Zivilpersonen vorbereitet und durchgeführt worden ist. Vielleicht handelte es sich bei Rufus um einen ehemaligen Soldaten der frühen Kaiserzeit, der aus unbekanntem Grunde nicht mehr verwendungsfähig war, daher die *missio causaria* erhalten hatte und später in der Provinz als Zivilist – in seiner Grabinschrift ein wenig wehmütig zurückschauend – verstarb. Wahrscheinlicher ist, dass Rufus der in Bonn stationierten *legio I, Germanica* angehörte, in den Wirren des Bataveraufstandes 69/70 n. Chr. die Irrwege dieser Einheit mitgegangen war und daher schließlich, wie sicherlich viele seiner Kameraden, den Militärdienst quittieren musste⁴⁰. Sein Grabstein wird gemeinhin mit dem in Billig bezeugten Straßenvicus⁴¹ in Zusammenhang gebracht. Dass das dem Militärdienst folgende zivile Leben des Rufus zumindest in materieller Hinsicht erfolgreich war, bezeugt das gehobene Format seiner Grabinschrift.

Es ist bemerkenswert, dass drei Veteranengrabsteine unseres Untersuchungsgebietes in Nekropolen bei ländlichen Ansiedlungen standen. Über die genaue Gestalt dieser ländlichen Ansiedlungen von Erftstadt-Kierdorf, Bonn-Lessenich und Bad Münstereifel ist leider keine Sicherheit zu gewinnen, da für die dortigen Steindenkmäler nur der allgemeine Fundort, aber kein konkreter, in neuerer Zeit untersuchter archäologischer Befundzusammenhang bekannt ist (*Abb. 5*). Die 1931 durch den Braunkohleabbau ent-

³⁹ CIL XIII 7963; CSIR III,1 Nr. 60 (G. BAUCHHENS).

⁴⁰ Zur Geschichte der *legio I, Germanica*: RE XII (1925) 1376 s. v. *legio* (E. RITTERLING).

⁴¹ HEIMBERG (Anm. 36) 227.

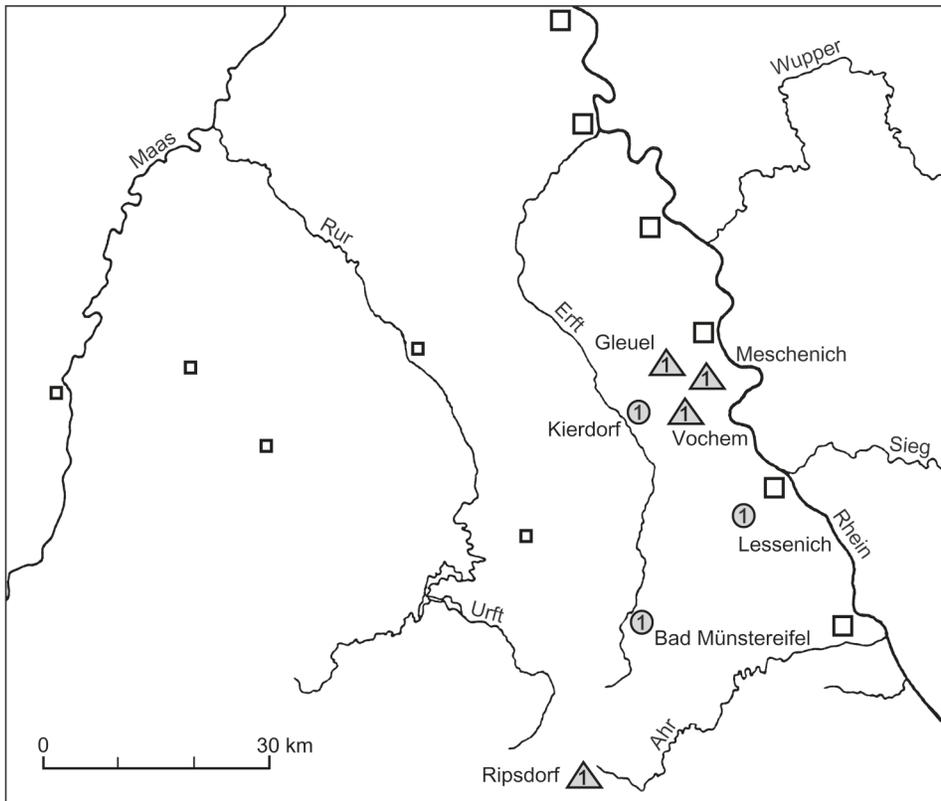


Abb.5. Das römische Köln und sein Hinterland. Verbreitung und Zahl militärischer Grabinschriften in ländlichen Siedlungen des Hinterlandes. Dreiecke: aktive Soldaten. Kreise: Veteranen.

deckte Inschrift aus Kierdorf (*Tab. 1,45*), welche ungefähr 16 km südwestlich der CCAA zutage kam, überliefert einen in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts verstorbenen Veteranen der *legio I, Germanica*. Da die ersten *Villae rusticae* des Untersuchungsgebietes nach der Mitte des 1. Jahrhunderts die bis dahin allein existierenden einheimischen, in Holzbautechnik errichteten Bauernhöfe schrittweise ablösten, könnte der Kierdorfer Veteran zur ‚Gründergeneration‘ dieser neuen Landsiedlungen im Süden Niedergermaniens gehört haben. Da von der Kierdorfer Fundstelle keine näheren Informationen vorliegen und auch weitere dort gefundene Inschriften nicht bekannt sind, trägt der vermutete Zusammenhang von Grabinschrift und frühkaiserzeitlicher *Villa rustica* den Charakter einer Hypothese. In die mittlere Kaiserzeit muss der ca. 4,5 km südwestlich des Bonner Legionslagers in Lessenich gefundene Veteranengrabstein (*Tab. 1,46*) für einen ehemaligen *custos armorum* der *legio I Minervia* datiert werden. Diese Grabinschrift war zusammen mit einer Bauinschrift für einen gemeinsamen Tempel des Iupiter, der Fortuna, des Genius loci und des Antoninus Pius⁴² in der Lessenicher Kirche vermauert worden. Vor dem Hintergrund dieser Fundsituation ist es nicht abwegig, zwischen dem durch die Tempelbauinschrift bezeugten Heiligtum und dem Grabstein des Veteranen auch für die römische Zeit einen topographischen Zusammenhang zu vermuten. Da eine Bestattung

⁴² CIL XIII 8001.

im oder direkt beim Heiligtum auszuschließen ist, kommen grundsätzlich zwei Möglichkeiten in Betracht. Vielleicht bestand in der Nähe des Heiligtums ein bis heute nicht entdeckter Vicus, in dem sich der Veteran niederlassen hatte und in dessen Nekropole er schließlich bestattet worden war. Da ein solcher Vicus durch seine umfangreichen, verdichteten Baureste mittlerweile durch die Geländeforschung bemerkt worden sein müsste, ist es eher wahrscheinlich, dass das inschriftlich bezeugte Heiligtum im direkten Nahbereich einer Villa rustica stand und in dieser Weise zur Landsiedlung dazu gehörte. Wäre dies richtig, könnte es sich bei dem Veteranen der *legio I Minervia* um den Eigentümer der Villa rustica gehandelt haben, dessen Grabstein in der Gutshofnekropole errichtet worden war⁴³. Ähnlich könnte der Fall bei einem in Bad Münstereifel gefundenen Grabstein für einen ehrenhaft entlassenen *trierarchus* der germanischen Flotte aus dem 3. Jahrhundert liegen (*Tab. 1,47*). Auch hier fehlen nähere Hinweise über den genauen Ort und die Umstände der Errichtung dieser Grabinschrift. Bemerkenswert ist, dass aus Bad Münstereifel ein weiterer mittelkaiserzeitlicher Grabstein einer Person zivilen Standes bekannt geworden ist⁴⁴. Ob diese beiden Steindenkmäler in einer gemeinsamen Nekropole standen, kann nur vermutet werden. Zu den Steininschriften aus Bad Münstereifel gehören außerdem zwei Weiheinschriften, die auf ein Matronenheiligtum an diesem Ort hindeuten. Eine der Inschriften wurde durch einen aktiven *beneficiarius* des Legionslegaten der in Xanten stationierten 30. Legion gesetzt. Die andere Weiheinschrift stammt von einem Zivilisten⁴⁵. Offenbar handelte es sich hier um ein Heiligtum, das nicht nur von der ländlichen Bevölkerung des Umlandes, sondern auch von Soldaten aufgesucht wurde, die als Angehörige von Legionsvexillationen in der Nordeifel bei der Kalkgewinnung tätig waren⁴⁶. Betrachtet man die erwähnten vier Steininschriften aus Bad Münstereifel im Zusammenhang, so ergibt sich das Bild eines Heiligtums, das vielleicht in der unmittelbaren Nähe eines Vicus existierte oder – wahrscheinlicher – im Nahbereich einer Villa rustica angelegt worden war. Auch hier mag ein Veteran, in diesem Fall ein ehemaliger Kapitän der Flotte, der Besitzer der Villa rustica gewesen sein, auf deren Gebiet jenes Matronenheiligtum lag.

Aufgrund ihrer relativen Nähe zur CCAA und zu *Bonna* wird man nicht mit letzter Sicherheit ausschließen können, dass die beiden genannten Veteranengrabsteine aus Kierdorf und Lessenich (*Tab. 1,45–46*) in nachantiker Zeit aus den Zentralorten am Rhein in den ländlichen Siedlungsraum verschleppt worden sein könnten. Die historische Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, dass es im näheren Hinterland dieser Zentren Veteranen gab, die zumindest einen Teil des Jahres in ihrer Villa rustica verbrachten und sich auch dort bestatten ließen. Die Kierdorfer, Lessenicher und Bad Münstereifeler Grabinschriften dürften hierfür Zeugnis ablegen. Wenn dies zuträfe, fällt auf, dass

⁴³ Zu Heiligtümern in Niedergermanien: A.-B. FOLLMANN-SCHULZ, Die römischen Tempelanlagen in der Provinz *Germania inferior*. ANRW II 18.1 (Berlin, New York 1986) 672 ff. – TH. LOBÜSCHER, Tempel- und Theaterbau in den Tres Galliae und den germanischen Provinzen. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 6 (Rahden/Westf. 2002).

⁴⁴ CIL XIII 7942.

⁴⁵ Finke 265. – AE 2001,1425.

⁴⁶ H. G. HORN (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 338 ff. (Iversheim).

Veteranen, die sich ‚auf dem Lande‘ niedergelassen hatten, im Untersuchungsgebiet nur im näheren Hinterland zwischen Erft und Rhein durch Inschriften nachgewiesen sind, nicht aber im weiteren Hinterland zwischen Maas und Erft (*Abb. 5*). Dort fehlt bis jetzt jeder epigraphische Hinweis für die Bestattung ehemaliger Soldaten bei *Villae rusticae*. Dass die drei genannten Veteranengrabschriften aus ländlichen Siedlungen nicht zufällig allesamt im näheren Hinterland östlich der Erft zum Vorschein kamen, zeigt auch ein Blick auf die Verteilung der Grabsteine der im aktiven Dienst verstorbenen Soldaten, die im Untersuchungsgebiet ‚auf dem Lande‘ bestattet wurden. Es handelt sich um vier Grabschriften, die ebenso allesamt in der Siedlungszone zwischen Rhein und Erft zutage kamen (*Abb. 5*). Der Grabstein eines *miles* der germanischen Flotte von Brühl-Vochem aus der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts fand sich ca. 8 km südlich des Flottenkastells Alteburg⁴⁷. Ein weiterer Angehöriger der germanischen Flotte wurde in der mittleren Kaiserzeit in Köln-Meschenich, also ca. 6 km südlich der Alteburg, bestattet⁴⁸. Desweiteren fand sich in Meschenich ein Fragment eines Grabsteins mit Mahldarstellung aus der Zeit um 100 n. Chr. Da die zugehörige Inschrift fehlt, kann nicht gesagt werden, ob es sich bei dem Bestatteten um einen aktiven Soldaten oder um einen Veteranen gehandelt hat⁴⁹. Von Vochem und Meschenich liegen keine Informationen über den archäologischen Befundzusammenhang, in dem diese Inschriften ursprünglich standen, vor. Auch gibt es von dort keine weiteren Inschriften, die den Charakter der ländlichen Ansiedlungen, in deren Umfeld die Grabsteine errichtet worden waren, näher beleuchten könnten. Dies gilt auch für die Grabschrift eines Reitersoldaten einer unbekanntes Auxiliareinheit des 3. Jahrhunderts aus Hürth-Gleuel⁵⁰. In diesem ca. 9 km südwestlich der CCAA gelegenen Fundort kam außerdem noch ein Bruchstück eines Grabsteins mit Mahldarstellung aus der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts zum Vorschein⁵¹. Da aufgrund der relativ geringen Distanz zum römischen Köln in Vochem, Meschenich und Gleuel zivile Vici weniger wahrscheinlich sind, liegt die Vermutung näher, dass die drei Grabsteine zu Nekropolen von *Villae rusticae* gehörten. Im Falle der Grabschrift eines aktiven *cornicus* einer unbekanntes Einheit der mittleren Kaiserzeit, die in Ripsdorf bei Blankenheim gefunden wurde, stellt sich die antike Situation etwas deutlicher dar⁵². Obgleich auch bezüglich dieses Ortes nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, wie die dortige römische Besiedlung im Einzelnen aussah, so belegen eine am Ort gefundene mittelkaiserzeitliche Tempelbauinschrift und mehrere Weiheinschriften für *Lenus Mars* und *An-camna* sowie für den Genius der *Talliates* ein einheimisches Heiligtum dieser ansonsten nicht überlieferten Bevölkerungsgruppe, bei der es sich um einen kleineren Teilstamm der Eburonen oder auch der Treverer gehandelt haben kann⁵³. Wie schon bei den zuvor besprochenen Tempeln von Lessenich und Bad Münstereifel stellt sich auch hier die Frage, wie der für die römische Zeit anzunehmende topographische Zusammenhang

⁴⁷ CIL XIII 12047; H. GREGAREK, Kölner Jahrb. 34, 2001, 611 Nr. 108.

⁴⁸ CIL XIII 8160; GREGAREK (Anm. 47) 611 Nr. 107.

⁴⁹ CSIR III,1 Nr. 25 (G. BAUCHHENS).

⁵⁰ CIL XIII 8163a; CSIR III,1 Nr. 21 (G. BAUCHHENS).

⁵¹ CSIR III,1 Nr. 37 (G. BAUCHHENS).

⁵² CIL XIII 7779.

⁵³ CIL XIII 7777–7778. – Finke 254.

von Heiligtum und militärischer Grabinschrift zu interpretieren ist. Auch in Ripsdorf darf angenommen werden, dass der Soldatengrabstein zur Nekropole entweder eines benachbarten Vicus gehörte oder – wahrscheinlicher – im Bestattungsplatz einer Villa rustica stand, zu deren direktem Umfeld eben jenes Heiligtum zählte⁵⁴.

War es im Falle der Veteranengrabsteine von Kierdorf, Lessenich und Bad Münstereifel (Tab. 1,45–47) naheliegend oder doch zumindest gut vorstellbar, in diesen ehrenhaft entlassenen Soldaten die Eigentümer der vermuteten *Villae rusticae* zu sehen, so werfen die Grabsteine aktiver Soldaten in den ländlichen Siedlungen von Vochem, Meschenich, Gleuel und Ripsdorf die Frage auf, ob der aktive Dienst in der römischen Armee und der gleichzeitige Besitz eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei dem diese während des aktiven Dienstes verstorbenen Soldaten sich nach ihrem Tod sogar bestatten lassen konnten, in der frühen und mittleren Kaiserzeit möglich war. Dies muss bejaht werden, da Eigentum von aktiven Soldaten an Villae rusticae der Rheinzone inschriftlich belegt ist. In der Weiheinschrift einer 221 n. Chr. errichteten Jupitergigantensäule aus Wiesbaden-Schierstein, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in oder bei einem Gutshof stand, gibt der Dedikant – ein Legionsreiter der im nahen Mainz stationierten *legio XXII Primigenia* – an, dass er das Steindenkmal *in suo*, also auf eigenem Grund und Boden, aufgestellt hatte⁵⁵. Überhaupt sind das Wirtschaftsleben betreffende ‚Nebentätigkeiten‘ im aktiven Dienst stehender Soldaten auch anderenorts gut bezeugt⁵⁶. Ob man in allen bei ländlichen Siedlungen bestatteten aktiven Soldaten die Eigentümer der entsprechenden Gutshöfe sehen muss, sei dahingestellt. Sicherlich darf man auch mit der Möglichkeit rechnen, dass es sich im Einzelfall um Bestattungen auf dem Grundbesitz der Familie des Toten handelte, welcher beispielsweise durch eine vorangegangene Militärlaufbahn des Vaters erworben oder ausgebaut worden war. Im übrigen zeigt sich in den Grabinschriften der aktiven Soldaten in den genannten ländlichen Siedlungsstellen des Untersuchungsgebietes eine enge Verbindung der Verstorbenen mit ihren Kameraden. Der frühkaiserzeitliche Grabstein des *miles* der Flotte aus Vochem wurde von zwei wahrscheinlich aus

⁵⁴ Gelegentlich wird in der Forschung der Eindruck nahe gelegt, als seien die ‚Heiligtümer‘ der Rheinzone, welche sich außerhalb der Städte, der *canabae legionis* und der Lagervici befanden, grundsätzlich mit benachbarten zivilen Vici oder ‚Sekundärzentren‘ verbunden gewesen (z. B. ECK [Anm. 18] 305 ff.). Die Verknüpfung von Heiligtum und Zivilvicus des Hinterlandes ist in der Rheinzone archäologisch eindeutig bisher nur in Wederath nachgewiesen worden (W. BINSFELD, Trierer Zeitschr. 39, 1976, 39 ff.). An anderen Plätzen, wie zum Beispiel in Jülich, kann der für die Antike angenommene räumliche Zusammenhang einer irgendwo im modernen Stadtgebiet gefundenen Weiheinschrift mit einem noch unbekanntem Vicusheiligtum nur vermutet werden. Viel häufiger sind hingegen Heiligtümer in oder bei Villae rusticae durch archäologische Untersuchungen nachgewiesen und eingehend untersucht worden. Aus den zahlreichen Befunden seien an dieser Stelle Otrang (E. GOSE, Trierer Zeitschr. 7, 1932, 123 ff.), Newel (H. CÜPPERS/A. NEYES, Trierer Zeitschr. 34, 1971, 143 ff.), Ihn (A. MIRON [Hrsg.], Das gallorömische Quellheiligtum von Ihn [Saarbrücken 1994]) und Hechingen-Stein (S. SCHMIDT-LAWRENZ, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 208 ff.) genannt. Im Untersuchungsgebiet liegen aus der Villa rustica von Müngersdorf Weihesteine vor, welche ein dortiges Heiligtum belegen (F. FREMERSDORF, Der römische Gutshof von Köln-Müngersdorf. Röm.-Germ. Forsch. 6 [Berlin, Leipzig 1933] Taf. 21, 1.3). Vor diesem Hintergrund ist auch eine Verknüpfung der Heiligtümer der Nord- und Voreifel (z. B. Pesch, Nettersheim, Zingsheim, Kornelimünster) mit Vici ohne die noch ausstehende Prospektion und Ausgrabung des Umfeldes nicht gesichert.

⁵⁵ CIL XIII 7609; CSIR II, 11 Nr. 19–21 (M. MATTERN).

⁵⁶ SPEIDEL (Anm. 10) 80 Anm. 37.

dem Osten des Reiches stammenden Mitsoldaten des Toten auf deren Kosten errichtet⁵⁷. Der im 2. oder 3. Jahrhundert in Meschenich bestattete Flottensoldat verdankte seinen Grabstein ebenfalls der Initiative eines Kameraden⁵⁸. In Ripsdorf waren es die *heredes et collegae*, also wohl die als Erben fungierenden ehemaligen Mitsoldaten, die dem im aktiven Dienst verstorbenen *cornicus* einen Grabstein setzten⁵⁹. Diese enge Verbindung zur Truppe drückt sich in den Inschriften der ländlichen Veteranengrabsteine nicht mehr aus. Hier sind es neben den Erben (*Tab. 1,46–47*) ein Freigelassener (46) und eine Frau (45), welche die Errichtung der Grabsteine in die Hand genommen hatten. Betrachtet man die Grabinschriften der Veteranen und der aktiven Soldaten aus den ländlichen Siedlungen des Untersuchungsgebietes unter siedlungstopographischen Gesichtspunkten im Zusammenhang, so ergibt sich der Befund, dass diese Männer offenbar nur oder doch weit überwiegend Villae rusticae aus dem näheren Hinterland des Rheinlimes zum Ort ihres Aufenthaltes bzw. zum Ort ihrer Bestattung gewählt hatten (*Abb. 5*).

Dass dieses hier gezeichnete Bild realistisch sein dürfte, zeigt eine Gegenüberstellung der Grabsteine der aktiven und ehrenhaft entlassenen Soldaten ‚auf dem Lande‘ (*Abb. 5*) mit den für Zivilpersonen errichteten Grabinschriften im Hinterland zwischen Maas und Rhein. Zivile Grabsteine sind demzufolge im gesamten Hinterland zwischen Maas und Rhein vertreten – gerade auch westlich der Erft (*Abb. 6*)⁶⁰. Eine Durchsicht der Fundorte, die in diesem Rahmen nicht näher untersucht werden können, zeigt, dass diese Steindenkmäler nicht nur bei Vici, sondern offenbar zum Teil auch bei Villae rusticae aufgestellt gewesen sein dürften. Somit sollte das Fehlen von Soldatengrabsteinen in den Landsiedlungen des weiteren Hinterlandes der CCAA nicht auf einen ‚Fehler der kleinen Zahl‘ oder auf einen dortigen, eventuell generellen Verzicht auf die Setzung von Grabsteinen zurückgehen, sondern dürfte vielmehr eine Widerspiegelung der Siedlungsgewohnheiten der Veteranen und der Siedlungsvorhaben aktiver Soldaten während der frühen und mittleren Kaiserzeit darstellen. In diesem Zusammenhang wirft eine Kartierung der von aktiven Soldaten gesetzten Weiheinschriften aus dem Hinterland zwischen Maas und Rhein ein interessantes Schlaglicht. Diese im Wesentlichen aus der mittleren Kaiserzeit stammenden Inschriften von im Dienst stehenden Militärangehörigen finden sich nämlich durchaus nicht nur im näheren Hinterland des Rheinlimes, sondern auch

⁵⁷ Vgl. Anm. 47.

⁵⁸ Vgl. Anm. 48.

⁵⁹ Vgl. Anm. 52.

⁶⁰ In *Abb. 6* wurde unabhängig von der Zahl der Grabinschriften für jeden Fundort nur jeweils ein Punkt gesetzt. Die zivilen Grabsteine aus den Nekropolen der Zentralorte am Rhein (*Abb. 1*) und aus dem ländlichen Umland von Köln und Bonn, sofern es zum heutigen Stadtgebiet gehört, blieben bei der Kartierung unberücksichtigt. Bei manchen schlecht erhaltenen Grabinschriften bleibt die Zuweisung an Zivilpersonen unsicher. – Aachen: Finke 259. – Bad Münstereifel: CIL XIII 7942. – Blankenheim: CIL XIII 7964–7965. – Dernau: CIL XIII 7782–7783. – Efferen: Claus 1976 Nr. 38. – Elsdorf: CIL XIII 8509. – Enzen: CIL XIII 7901. – Heimbach: AE 1999,1096. – Iversheim: CIL XIII 7949. – Jülich: CIL XIII 7871–7877. – Marienberg: Nesselhauf 244. – Mönchengladbach: CIL XIII 8535. – Nettersheim: CIL XIII 7827; AE 1977,554. – Herzogenrath: AE 1981,684. – Pesch: Lehner 782. – Pier: AE 2001,1440. – Rheder: CIL XIII 7960–7961. – Rimbürg: Nesselhauf 245–255. – Stommeln: CIL XIII 8514; Claus 1976 Nr. 62. – Thorr: CIL XIII 12072–12073. – Übach-Palenberg: Finke 263; Nesselhauf-Lieb 188–189; AE 1977,551; AE 1981,684. – Zingsheim: CIL XIII 7831. – Zülpich: CIL XIII 7918.

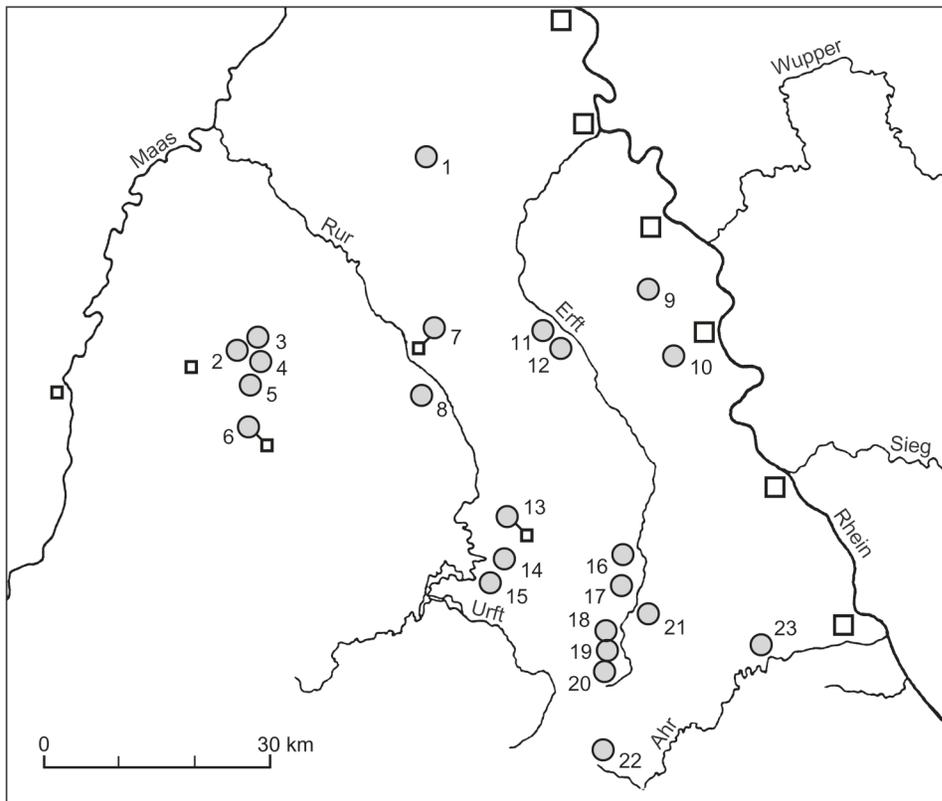


Abb.6. Das römische Köln und sein Hinterland. Fundorte im Hinterland mit Grabsteinen von Zivilpersonen. 1 Mönchengladbach; 2 Rimburg; 3 Marienburg; 4 Übach-Palenberg; 5 Herzogenrath; 6 Aachen; 7 Jülich; 8 Pier; 9 Stommeln; 10 Efferen; 11 Elsdorf; 12 Thorr; 13 Zülpich; 14 Enzen; 15 Heimbach; 16 Rheder; 17 Iversheim; 18 Pesch; 19 Zingsheim; 20 Nettersheim; 21 Bad Münstereifel; 22 Blankenheim; 23 Dernau.

im weiteren Hinterland westlich der Erft (*Abb.7*)⁶¹. Es ist von besonderem Interesse, wie die von aktiven Soldaten in Heiligtümern des weiteren Hinterlands errichteten Weihesteine zu interpretieren sind. Da es sich offenbar mehrheitlich um Inschriften in ländlichen Heiligtümern handelt, liegt die Deutung nahe, dass diese von aktiven Militäranghörigen gesetzt wurden, die zwar in den am Rhein liegenden Lagern und Kastellen Dienst taten, ursprünglich aber aus jenen ländlichen Regionen stammten und durch ihre dort erbrachten Weihungen ihre Verbundenheit mit ihrem Herkommen ausdrückten.

⁶¹ In *Abb.7* wurde unabhängig von der Zahl der Weiheinschriften für jeden Fundort nur jeweils ein Punkt gesetzt. Die Weihungen aus den Zentralorten am Rhein (*Abb.1*) und aus dem ländlichen Umland von Köln, sofern es zum heutigen Stadtgebiet gehört, blieben unberücksichtigt. – Aachen: Schillinger 144. – Bad Godesberg: CIL XIII 7994. – Bad Münstereifel: AE 1924,20. – Dottendorf: CIL XIII 7997–7999. – Eendenich: CIL XIII 8003a. – Erkelenz: CIL XIII 7896. – Friesdorf: CIL XIII 7996. – Iversheim: CIL XIII 7944–7948; AE 1968,390–393; AE 1977,558–560; Schillinger 152–156. – Jülich: CIL XIII 7869. – Kirchheim: CIL XIII 7950. – Merten: CIL XIII 8156. – Morken: AE 1997,1150–1151. – Muffendorf: CIL XIII 12036. – Nettersheim: CIL XIII 7826.11984–11991.12002. – Pesch: AE 1968,367. – Pier: AE 2001,1430. – Rheder: CIL XIII 7956. – Roevenich: CIL XIII 7939. – Vettweiß: CIL XIII 7854. – Weisweiler: CIL XIII 7859. – Zülpich: CIL XIII 7923.

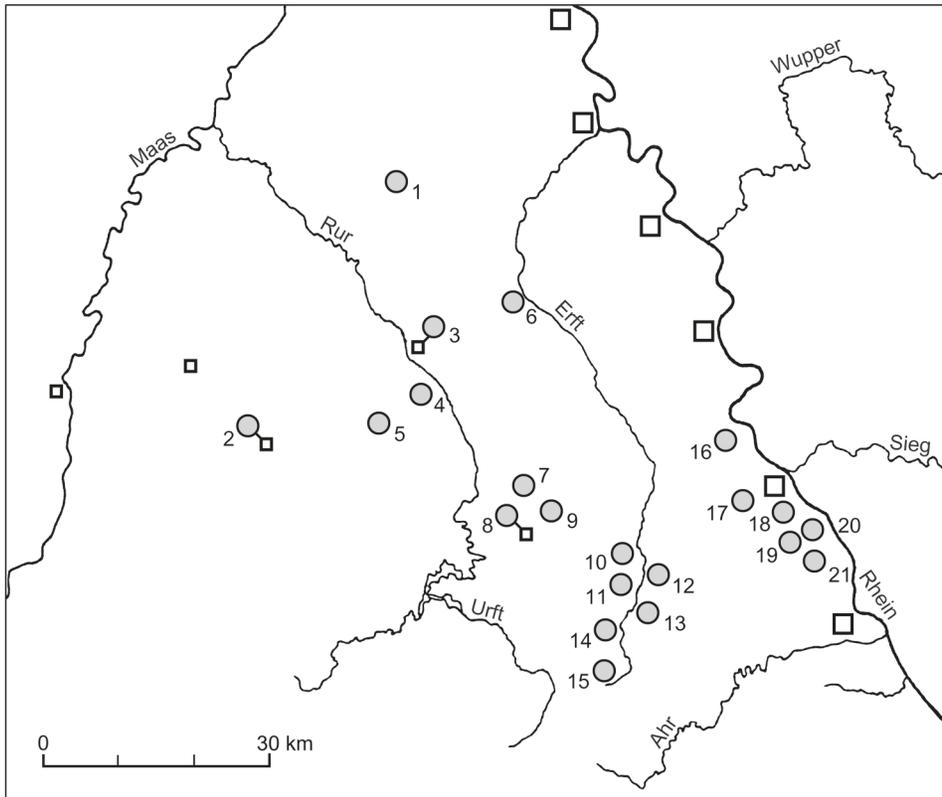


Abb.7. Das römische Köln und sein Hinterland. Fundorte im Hinterland mit Weiheinschriften von aktiven Soldaten. 1 Erkelenz; 2 Aachen; 3 Jülich; 4 Pier; 5 Weisweiler; 6 Morken; 7 Vettweiß; 8 Zülpich; 9 Roevenich; 10 Rheder; 11 Iversheim; 12 Kirchheim; 13 Bad Münstereifel; 14 Pesch; 15 Nettersheim; 16 Merten; 17 Eendenich; 18 Dottendorf; 19 Friesdorf; 20 Bad Godesberg; 21 Muffendorf.

Offensichtlich scheint sich diese Verbundenheit mit dem Heimatbezirk und den heimatischen Gottheiten mit dem Ausscheiden aus dem Militärdienst zumindest schrittweise gelockert zu haben. Dies deutet u. a. die Tatsache an, dass die Weiheinschriften von Veteranen ganz überwiegend in den Zentralorten am Rhein und nicht mehr im Hinterland errichtet wurden (*Abb. 2*). Dass die Veteranen als Wohnorte ohnehin die Zentren am Rhein und deren näheres Hinterland bevorzugten, wurde bereits gezeigt und weist in dieselbe Richtung. Der lange Dienst in der römischen Armee führte anscheinend dazu, dass die Soldaten des Untersuchungsgebietes sich aus ihrer ursprünglichen engen Bindung an ihren Heimatbezirk lösten und sich als Veteranen mehrheitlich in die besonders stark ‚römisch‘ geprägte städtische Lebenswelt der Provinz integrierten.

Es stellt sich die Frage, ob sich die hier geschilderte Aufgliederung des Hinterlandes der CCAA in einen östlichen Teil, in dem Veteranen auf dem Lande wohnten und aktive Soldaten sich bei ihren *Villae rusticae* bestatten ließen und in einen westlichen Teil, in dem allenfalls einzelne *Vici* als Wohnorte für eine Minderheit von ehemaligen Militärangehörigen in Frage kamen, in der archäologisch fassbaren Sachkultur dieses Raumes nachvollziehen lässt.

In diesem Zusammenhang kommen in erster Linie die *Villae rusticae*, von denen im Untersuchungsgebiet eine größere Anzahl vollständig oder in Teilen ausgegraben wurde, in Betracht⁶². Durch jüngere Forschungen konnte gezeigt werden, dass es sich bei den *Villae rusticae* im mittleren und nördlichen Gallien, in den germanischen Provinzen sowie in Raetien und dem westlichen Noricum nicht um einen ‚Import‘ aus Italien handelte, sondern dass die Grundform dieser provinzialrömischen Landsiedlungen mit ihren im Hofareal verteilten Haupt- und Nebengebäuden eine Weiterentwicklung der gallischen Hofanlagen der Mittel- und Spätlatènezeit darstellt⁶³. Bei den zwischen Maas und Rhein bislang erforschten *Villae rusticae* scheint es sich dem jetzigen Kenntnisstand nach ausschließlich um *Villae rusticae* eben dieser provinzialrömischen Grundform zu handeln. Charakteristische italisch-mediterrane *Villae rusticae*, wie es sie auch im schon früh romanisierten südlichen Gallien gab, fehlen hingegen im Untersuchungsgebiet, wie anscheinend überhaupt im ländlichen Siedlungsraum der Nordwestprovinzen. Die mediterranen Villen zeichnen sich im Unterschied zu den als Hofanlagen gestalteten *Villae rusticae* der Nordwestprovinzen durch eine Zusammenziehung der verschiedenen Wohn- und Wirtschaftsfunktionen in einem gemeinsamen Baukörper aus („Kompaktanlagen“)⁶⁴. Eines der bestimmenden Merkmale dieser mediterranen Gutshofbauten ist die Erschließung der Einzelräume durch die Vermittlung von Atrien und Peristylen. Häuser mit Atrien und Peristylen sind im Untersuchungsgebiet ausschließlich in gehobenen Wohnvierteln der *CCAA* und – als Wohnbauten der Legionslegaten, Militärtribunen und Praefekten – innerhalb der Militärlager nachgewiesen⁶⁵. In ländlichen Siedlungen und in den *Vici*, also außerhalb dieser Zentren der Romanisierung, fehlen sie.

Dieser archäologische Befund ist insofern überraschend, da doch in der Mitte des 1. Jahrhunderts durch die Gründung der *CCAA* – wie oben geschildert – ungefähr 1 000 bis 2 000 Legionsveteranen im Untersuchungsgebiet mit Landparzellen ausgestattet worden waren. Da diese Männer im Wesentlichen aus Norditalien, Spanien, Südfrankreich und Dalmatien stammten, wäre es zu erwarten, dass sie aus ihren bereits stark romanisierten Heimatgebieten die oben skizzierte Form der italisch-mediterranen *Villa rustica*, die dort seit langem eingeführt war, mit an den Rhein gebracht hätten. Dies gilt auch für diejenigen Veteranen, die sich vor der Gründung der *CCAA* bzw. von neronischer bis in domitianische Zeit im Untersuchungsgebiet niedergelassen hatten, da auch diese Männer im wesentlichen aus dem Mittelmeerraum gekommen sein dürften (vgl. *Tab. 1*). Da die am Rhein stehenden Truppen der flavischen und nachfolgenden Zeit in

⁶² Forschungsbericht, in Teilen überholt, mit Fundstellenkatalog: KUNOW (Anm. 3) 141 ff. – Neuere Grabungen: Arch. Rheinland 1987 ff. passim.

⁶³ K. H. LENZ, *Villae rusticae*. Zur Entstehung dieser Siedlungsform in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches. Kölner Jahrb. 31, 1998, 49–70.

⁶⁴ Ebd. 55 ff.

⁶⁵ Köln: F. FREMERSDORF, Das römische Haus mit dem Dionysos-Mosaik vor dem Südportal des Kölner Domes. Kölner Ausgr. 1 (Berlin 1956) – H. HELLENKEMPER, Architektur als Beitrag zur Geschichte der *CCAA*. ANRW II,4 (Berlin, New York 1975) 788 ff. – Zu Wohnbauten von Offizieren allgemein: R. FÖRTSCH, Villa und Praetorium. Zur Luxusarchitektur in frühkaiserzeitlichen Legionslagern. Kölner Jahrb. 28, 1995, 617–630.

zunehmendem Maße durch Rekruten aus den Nordwestprovinzen ergänzt wurden, ist hingegen ab der mittleren Kaiserzeit mit einer von Veteranen herrührenden mediterranen Beeinflussung der Architektur der *Villae rusticae* des Untersuchungsgebietes nicht mehr zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund sollten sich im ländlichen Hinterland der CCAA – dem Tenor der vorliegenden Untersuchung zufolge besonders zwischen Erft und Rhein – Spuren von *Villae rusticae* italisch-mediterraner Grundform aus dem 1. Jahrhundert finden lassen. Dass dies bis heute nicht der Fall ist, mag daran liegen, dass der Kenntnisstand über die Villen aus den Gebieten im näheren Hinterland des Rheinlimes bei weitem nicht so gut ist, wie zu den Landsiedlungen zwischen Maas und Erft, wo aufgrund der dortigen intensiven archäologischen Betreuung der ausgedehnten Braunkohletagebaue das Forschungsniveau deutlich besser ist⁶⁶. In den Landstrichen zwischen Erft und Rhein wurden bisher trotz vieler kleinerer Untersuchungen alleine in den *Villae rusticae* von Köln-Müngersdorf und Rheinbach-Flerzheim größere Ausgrabungen durchgeführt, welche eine Beurteilung der Gesamtanlage erlauben. Bei beiden genannten Villen handelt es sich um solche vom provinzialrömischen Typ⁶⁷. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aus dem Kreis der bisher unternommenen Villengrabungen zwischen Erft und Rhein⁶⁸ frühkaiserzeitliche Vorgängerbauten mediterraner Grundform durch die nachfolgenden, meist bis in die Spätantike fortexistierenden Gutshofanlagen überprägt wurden und daher bisher unerkannt blieben. Hier könnten künftige Forschungen zur Neubewertung von Altgrabungen sowie neue Siedlungsgrabungen das bislang gegebene Bild verändern. Demgegenüber wird man aber auch mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass viele der Veteranen, die im 1. Jahrhundert im Untersuchungsgebiet lebten, ihre Landparzellen an einheimische Siedler verpachtet hatten oder von Verwaltern bewirtschaften ließen, während sie selbst in den nahen Zentren Neuss, Bonn oder Köln lebten. In einer solchen Situation mochte es den Eigentümern Recht gewesen sein, wenn etwa die einheimischen Pächter die Bebauung des Gutshofgeländes nicht so gestalteten, wie es die Grundherrn aus ihrer Heimat kannten, sondern wie es dem landesüblichen Herkommen entsprach. In diesem Zusammenhang wird eine kürzlich gemachte Beobachtung besser verständlich, der zufolge unter den Hauptgebäuden von *Villae rusticae*, die im näheren Hinterland zwischen Erft und Rhein bis jetzt ausgegraben wurden, anscheinend die größeren Wohngebäude mit über 50 m Länge weitgehend fehlen, während sie aber im weiteren Hinterland zwischen Maas und Erft gut vertreten sind. Aus dem Nahbereich der Provinzhauptstadt besitzt bis jetzt alleine das Hauptgebäude der schon erwähnten *Villa rustica* von Köln-Müngersdorf eine Länge, die – allerdings nur knapp – jene 50 m-Marke übertrifft⁶⁹. In dem Vorherrschen kleinerer und mittlerer und damit

⁶⁶ K. H. LENZ, Die ländliche Besiedlung der frühen und mittleren Kaiserzeit im Hinterland des römischen Köln. *Kölner Jahrb.* 32, 1999, 807–821.

⁶⁷ FREMERSDORF (Anm. 54). – M. GECHTER u. a., Der römische Gutshof der *Secundinii* bei Rheinbach-Flerzheim, Rhein-Sieg-Kreis. In: *Das Rheinische Landesmuseum Bonn. Berichte aus der Arbeit des Museum* 2/86 (Bonn 1986).

⁶⁸ Fundstellennachweis bei KUNOW (Anm. 3).

⁶⁹ LENZ (Anm. 66) Abb. 10–12.

vermutlich im Regelfall auch vergleichsweise bescheiden ausgestatteter Villenbauten im näheren Hinterland von Neuss, Köln und Bonn drückt sich möglicherweise die angedeutete Dualität von Pächtern und Verwaltern ‚auf dem Lande‘ und den Eigentümern ‚in der Stadt‘ aus. Natürlich ist im näheren Hinterland der CCAA auch mit dem Grundbesitz von Zivilisten zu rechnen, die ihrerseits ebenfalls in den Zentren am Rhein wohnten und ihren ländlichen Grundbesitz durch Pächter oder Verwalter bewirtschaften ließen. Hierbei ist besonders an die Oberschicht der Ubiere wie auch an zugezogene Personengruppen, die zum Beispiel durch Handel und Handwerk zu Reichtum gekommen waren, zu denken. Leider ist über die *Villae rusticae* der drei Veteranen und der vier aktiven Soldaten, die im näheren Hinterland bestattet worden waren, nichts näheres bekannt, so dass offen bleiben muss, ob deren Villen ebenfalls zu den in dieser Region bekannten kleineren und mittleren Anlagen gehörten oder nicht (*Abb. 5*). Die Existenz von Hauptgebäuden über 50m Länge in den Gebieten westlich der Erft⁷⁰ wird vermutlich am ehesten darin begründet sein, dass es sich hier um Villen wohlhabender Eigentümer handelte, die ihren Grundbesitz selbst bewirtschafteten und denen aufgrund ihrer ganzjährigen Anwesenheit an einem komfortablen Wohngebäude gelegen war. Vor dem Hintergrund des geschilderten epigraphischen Befundes wird man sich diese Eigentümer in erster Linie als Mitglieder der Oberschicht der einheimischen Zivilbevölkerung vorstellen können. Diesem Personenkreis mag auch ein großer Teil der erwähnten zivilen Grabsteine, die im ländlichen Siedlungsraum zwischen Maas und Erft zutage kamen, zuzuordnen sein (*Abb. 6*). Da man aber ein Grundeigentum von am Rhein lebenden Veteranen und wohlhabenden Ubiern im Raum westlich der Erft nicht gänzlich ausschließen kann, mag ein Teil der dortigen großen Villenbauten den Zweck gehabt haben, diesen vergleichsweise weit entfernt wohnenden Eigentümern den passenden Rahmen zu bieten, falls diese zum Zwecke der Beaufsichtigung ihrer Pächter und Verwalter vorübergehend auf ihrem Grundbesitz anwesend waren. Der Bau größerer Villengebäude westlich der Erft mag damit zusammenhängen, solche Aufenthalte der Grundherren angenehmer und erfreulicher zu gestalten. Zusammenfassend betrachtet wird man jedoch eher dazu neigen, den ländlichen Grundbesitz der Veteranen wie auch der aktiven Militärangehörigen im näheren Hinterland der CCAA zu vermuten.

Diese Hypothese könnte durch eine Untersuchung der im Untersuchungsgebiet zutage gekommenen römischen Militaria, also der Waffen und Ausrüstungsteile des kaiserzeitlichen Heeres und der Flotte, geprüft werden. Die niederländische Forschung bemüht sich seit einiger Zeit, durch eine systematische Erfassung der früh- und mittelkaiserzeitlichen Militaria im Hinterland des römischen Nimwegen die dortigen Siedlungsplätze der batavischen Veteranen zu ermitteln⁷¹. Im Untersuchungsgebiet fehlt bislang eine vergleichbare umfassende Erfassung und Bearbeitung der geborgenen und in den Museumsmagazinen lagernden Militaria. Dennoch gibt es Indizien, die auch für das

⁷⁰ LENZ (Anm. 66) *Abb. 12*.

⁷¹ J. A. W. NICOLAY, *Interpreting Roman military equipment and horse gear from non-military contexts. The role of veterans*. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 2001, 53–66. – Zum Privateigentum römischer Soldaten der frühen und mittleren Kaiserzeit an den von ihnen geführten Waffen zuletzt: *Ebd.* 60f., mit umfangreicher Lit.

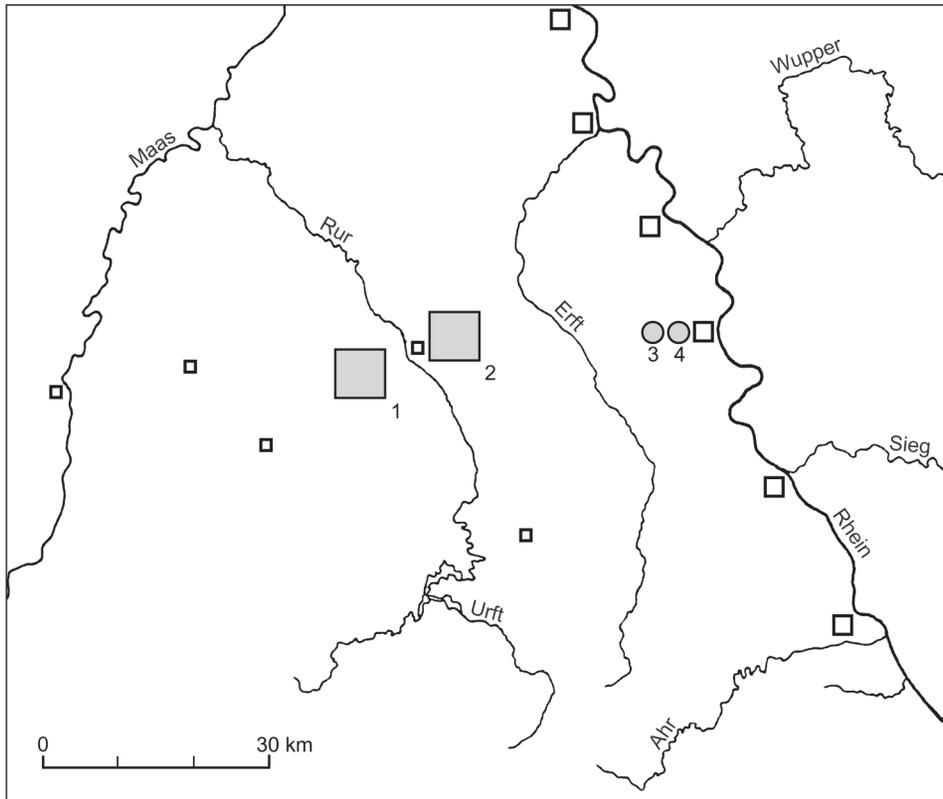


Abb. 8. Das römische Köln und sein Hinterland. 1 Forschungsregion Aldenhovener Platte; 2 Forschungsregion Hambacher Forst; 3 Villa rustica Köln-Müngerdorf; 4 Villa rustica Köln-Braunsfeld.

hier betrachtete Untersuchungsgebiet erste Rückschlüsse zulassen. Von der Aldenhovener Platte südwestlich von Jülich liegt eine Untersuchung eines etwa 35 qkm großen Siedlungsraumes mit knapp 70 römerzeitlichen Landsiedlungen – vorwiegend Villae rusticae – vor. Unter den vollständig publizierten Funden dieses Kleinraumes fehlen Militaria völlig (Abb. 8)⁷². Desgleichen wurden durch die ausgedehnten Siedlungsgrabungen im Hambacher Forst, bei denen eine Vielzahl von Villae rusticae sogar vollständig oder zumindest weitgehend vollständig aufgedeckt werden konnte, keine Waffen und Ausrüstungsteile der römischen Armee gefunden (Abb. 8)⁷³. Aus den Villae rusticae östlich der Erft liegen leider keine ähnlich intensiv durchgeführten Untersuchungen in Kleinräumen vor. Auch mangelt es weitgehend an Villae rusticae, deren Fundmaterial ausführlich veröffentlicht und damit hinsichtlich der hier verfolgten Fragestellung betrachtet werden könnte. Eine erfreuliche Ausnahme stellt allerdings die Villa rustica von

⁷² K. H. LENZ, Siedlungen der römischen Kaiserzeit auf der Aldenhovener Platte. Rhein. Ausgr. 45 (Köln 1999).

⁷³ Briefliche Mitteilung des Ausgräbers W. Gaitzsch (Titz-Höllern) an den Verf. vom 17.1.2005. – Zum Hambacher Forst allgemein: W. GAITZSCH, Grundformen römischer Landsiedlungen im Westen der CCAA. Bonner Jahrb. 186, 1986, 397–429. – DERS., Römische Hof- und Wirtschaftsräume im Rheinischen Braunkohlenabbau am Beispiel des Hambacher Forstes. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 25, 1991, 125–134. – Arch. Rheinland 1987 ff. passim.

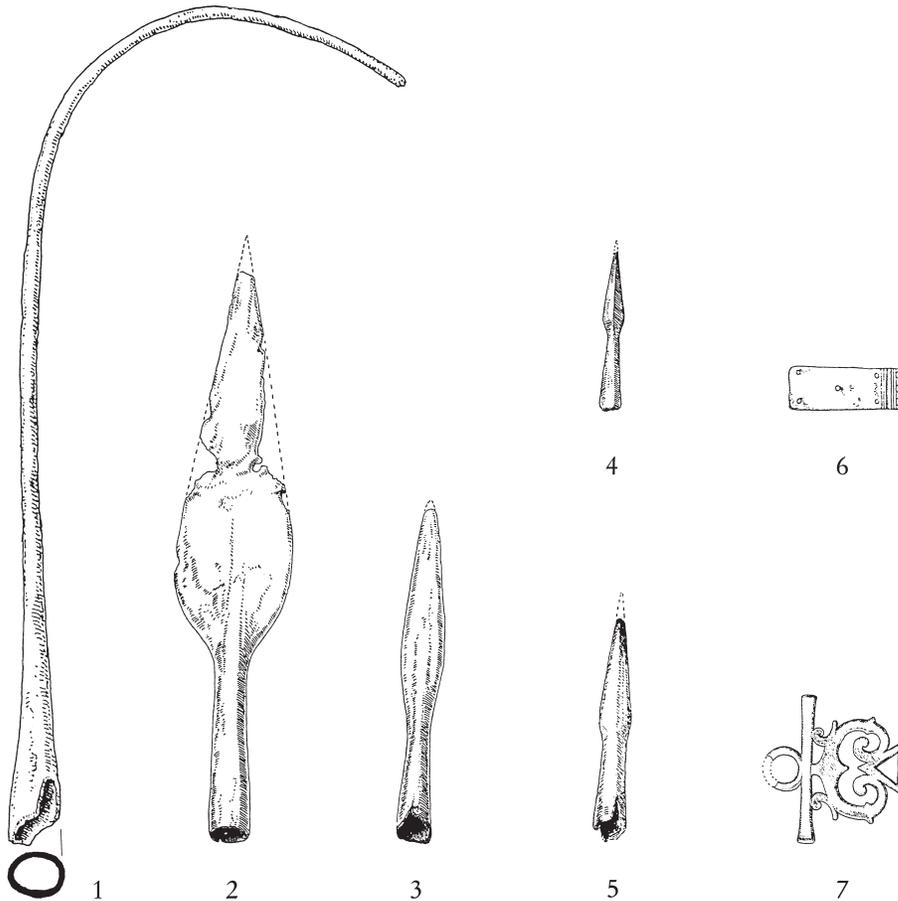


Abb. 9. Villa rustica Köln-Müngersdorf. Früh- und mittelkaiserzeitliche Militaria. 1 Pilum; 2–3 Lanzen-
spitzen; 4–5 Geschossbolzen; 6 Cingulublech; 7 Trensenscheibe. 1–5 Eisen; 6–7 Bronze. – M. 1 : 3.

Köln-Müngersdorf dar, die ca. 6 km westlich der CCAA angelegt wurde und deren Befunde und Funde schon 1933 im Rahmen einer beispielgebenden Monographie vorgelegt wurden (Abb. 8). Eine Durchsicht der Fundabbildungen zeigt, dass in diesem Fundplatz römische Militaria der frühen und mittleren Kaiserzeit nicht zu übersehen sind⁷⁴. Es handelt sich um ein Pilum, zwei Lanzen spitzen, zwei Geschossbolzen von Pfeilgeschützen, ein Cingulublech und eine Trensenscheibe (Abb. 9)⁷⁵. Das Cingulublech wurde zusammen mit frühkaiserzeitlicher Gefäßkeramik in Raum 17 des Hauptgebäudes gefunden und lässt es als möglich erscheinen, dass die Gründung dieser Villa auf einen Veteranen oder aktiven Soldaten zurückging⁷⁶. Aus dem mengenmäßig weit geringeren Fundmaterial der Villa rustica von Köln-Braunsfeld liegt immerhin ein Ortbandteil einer Spatha aus dem späten 2. bzw. der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts vor (Abb. 8)⁷⁷. Will

⁷⁴ FREMERSDORF (Anm. 54).

⁷⁵ Ebd. – Pilum: Taf. 27, 2; Lanzen spitzen: 28, 3, 9; Geschossbolzen: 29, 18; 40, 10; Cingulublech: 26, 12; Trensenscheibe: 32, A3. Eine Dolabra (Taf. 33, 15) kann mit diesen Militaria in Zusammenhang stehen.

⁷⁶ Ebd. 29.

⁷⁷ F. FREMERSDORF, Der römische Gutshof in der Stolbergerstraße zu Köln-Braunsfeld. Bonner Jahrb. 135, 1930, 109–146 Abb. 14, 4.

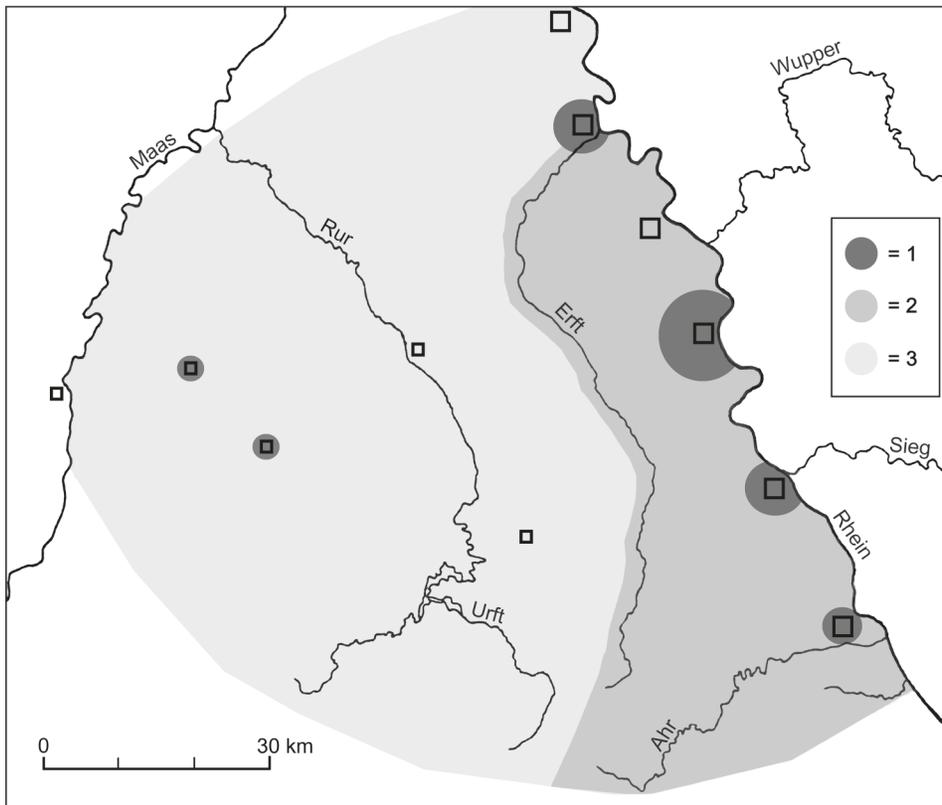


Abb. 10. Das römische Köln und sein Hinterland. 1 Zentralorte mit Veteranen; 2 Näheres Hinterland mit Veteranen; 3 Weiteres Hinterland ohne Veteranen. Schematisierte Darstellung.

man die Funde von Köln-Müngersdorf und Köln-Braunsfeld nicht als zufällig betrachten, so fällt auf, dass im Untersuchungsgebiet dem jetzigen Kenntnisstand nach Waffen und Ausrüstungsteile der römischen Armee nur in Villae rusticae östlich der Erft, nicht aber zwischen Maas und Erft vorkommen⁷⁸. Sollten zukünftige Forschungen dieses Verbreitungsbild römischer Militaria bestätigen, dürfte dies als Indiz gelten, demzufolge die Veteranen der römischen Armee tatsächlich als ländlichen Siedlungsraum die Gebiete des näheren Hinterlandes der CCAA bevorzugten.

Fasst man die hier vorgestellten Beobachtungen zur Rolle der Veteranen der römischen Armee in der Siedlungsgeschichte des römischen Köln und seines sich zwischen Maas und Rhein erstreckenden Hinterlandes zusammen, so ergeben sich überraschende

⁷⁸ Eine Besonderheit liegt im Fall der im Süden Niedergermaniens vorhandenen ländlichen Burgi vor. Aus diesen bei Villae rusticae angelegten Kleinbefestigungen, die im gesamten Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden können, sind gelegentlich Waffen zutage gekommen: J. P. WILD, in: L. H. Barfield, Ein Burgus in Froitzheim, Kreis Düren. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlandes. Rhein. Ausgr. 3 (Düsseldorf 1968) 111 f. Abb. 46. – B. LIESEN, in: E. SPIEGEL, Ausgrabungen in einem römischen Siedlungsplatz mit zwei spätantiken Burgi in Köln-Widdersdorf. Kölner Jahrb. 35, 2002, 728 Abb. 18. Da diese Funde jedoch bereits aus spätantiker Zeit stammen, gehören sie nicht mehr in den hier betrachteten Rahmen.

Einsichten (*Abb. 10*). Die Mehrheit dieser Männer scheint nach ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst ein Leben in den urbanen Zentren am Rhein, besonders in der Provinzhauptstadt, jeder anderen Lebensweise vorgezogen zu haben. Für diejenigen unter ihnen, die ganz oder teilweise in ihren *Villae rusticae* des Hinterlandes wohnen wollten, kam anscheinend nur das nähere Hinterland in Frage. Diese durch grundbesitzende ehemalige Soldaten geprägte oder doch stark beeinflusste Siedlungszone war aber räumlich eng begrenzt. Die in diesem Beitrag als ‚Hilfslinie‘ betrachtete Erft gab ungefähr die Grenze an, jenseits der ein weiteres Hinterland begann, das von den Veteranen als Lebensraum eher gemieden wurde, auch wenn sie seit Beginn der mittleren Kaiserzeit dort ursprünglich beheimatet gewesen sein konnten. Somit stellte sich zwischen Erft und Rhein ein Siedlungsgebiet von im Durchschnitt kaum mehr als 20 km Breite dar, in dem offenbar die Soldaten schon zur Zeit ihres aktiven Dienstes Grundbesitz erwerben konnten und in dem sie als spätere Veteranen der römischen Armee sich tatsächlich niederließen. Diese nur schmale Siedlungszone war es, in der die Veteranen der römischen Armee in Rahmen ihrer weiteren Lebenstätigkeit als Grundbesitzer, Unternehmer oder Amtsträger wirksam wurden. Betrachtet man die ehemaligen Angehörigen des römischen Heeres und der Flotte hinsichtlich ihrer durch die Forschung zurecht unterstellten Rolle als ‚Kulturträger‘ und Boten einer ‚Romanisierung‘ in den Grenzprovinzen des Reiches, so warnt der für das römische Köln und sein Hinterland herausgearbeitete Befund vor übertriebenen Erwartungen. Selbst im Nahbereich einer Koloniestadt wie Köln erreichte der Reisende, wenn er vom Rhein kommend auf der ins nördliche Gallien führenden Fernstraße nach Westen vordrang, wahrscheinlich schon sehr bald Gebiete, in denen der Einfluss jener Romanisierung deutlich weniger spürbar war.

Zusammenfassung: Veteranen der römischen Armee im Siedlungsbild einer früh- und mittelkaiserzeitlichen Koloniestadt und deren Hinterland. Das Beispiel der *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (Köln)

Der vorliegende Beitrag untersucht, ob und wie die zahlreichen Veteranen der römischen Armee in den Siedlungslandschaften der Provinzen Spuren hinterließen. Am Fallbeispiel des römischen Köln zeigt sich, dass die Soldaten nach ihrem Ausscheiden ganz überwiegend in den Zentralorten am Rhein blieben und besonders die Provinzhauptstadt Köln als Wohnsitz auswählten. Ansonsten sind Veteranen als Siedler nur im unmittelbaren Hinterland der Zentralorte nachweisbar, während sie die mehr als eine Tagesreise vom Rhein entfernten Landschaften offenbar mieden. Diese deutlich werdende ‚urbane‘ Orientierung der Veteranen warnt vor übertriebenen Vorstellungen hinsichtlich des kulturellen Einflusses ehemaliger Angehöriger des römischen Heeres in den Provinzgebieten jenseits der unmittelbaren Grenzzone.

Abstract: Veterans of the Roman Army in the Settlement Picture of an Early – Middle Imperial Era Colonial City and its Hinterland. The Example of *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (Cologne)

This article investigates whether and how the many veterans of the Roman army left traces of their presence in the settlement landscapes of the provinces. For example, the case of Roman Cologne shows that, after their retirement, soldiers mainly remained in the central towns on the Rhine, particularly selecting the provincial capital, Cologne, as a place of residence.

Otherwise, veterans as settlers are only demonstrable in the immediate hinterland of the central towns, apparently avoiding regions more than a day's ride from the Rhine. This clearly emerging 'urban' orientation of the veterans cautions against the overestimation of the cultural influence of former members of the Roman military in provincial areas beyond the immediate border zone.

C. M.-S.

Résumé: Les vétérans de l'armée romaine dans le paysage d'une colonie et de son arrière-pays, au haut et au moyen Empire. L'exemple de la *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (Cologne)

Le présent article se propose de rechercher les éventuelles traces laissées par les nombreux vétérans de l'armée romaine dans le paysage de l'habitat des Provinces. Dans le cas de la ville romaine de Cologne, on observe que les soldats restent majoritairement dans les agglomérations centrales rhénanes après leur retraite et choisissent tout particulièrement la capitale de province, Cologne, comme lieu de résidence. Sinon, la présence de colons vétérans n'est attestée que dans l'arrière-pays le plus proche des agglomérations centrales, et ces derniers évitent manifestement les localités distantes de plus d'une journée de voyage du Rhin. Cette nette orientation à tendance « urbaine » des vétérans constitue une bonne mise en garde contre les représentations abusives concernant l'influence culturelle des anciens membres de l'armée romaine dans les territoires des provinces situés au-delà de la zone frontière immédiate.

S. B.

Anschrift des Verfassers:

Karl Heinz Lenz
 Johann Wolfgang Goethe-Universität
 Institut für Archäologische Wissenschaften,
 Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen
 sowie Hilfswissenschaften der Altertumskunde
 D-60629 Frankfurt a. M.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1–8.10: S. Heckmann, nach Entwurf von K. H. Lenz – *Abb. 9:* F. Fremersdorf, Der römische Gutshof von Köln-Müngersdorf. Röm.-Germ. Forsch. 6 (Berlin, Leipzig 1933) Taf. 26,12; 27,2; 28,3.9; 29,18; 32,A3; 40,10.